

Mexiko

Länderinformationen zu den Europäischen
Kriterien für Waffenexporte



INHALT

ZUSAMMENFASSUNG	2
<hr/>	
Teil I: Informationen zum Sicherheitssektor	5
Deutsche Rüstungsexporte	5
Bedeutung deutscher Großwaffensysteme für das Empfängerland	8
Militärausgaben	10
Lokale Rüstungsindustrie	11
Streitkräftestruktur	12
Bewaffnung der Streitkräfte	14
Die Rolle des Militärs in der Gesellschaft	18
Polizei und andere Sicherheitskräfte	19
Diversität in den Sicherheitskräften	20
<hr/>	
Teil II: Informationen zu den Kriterien des Gemeinsamen Standpunkts	22
Einhaltung internationaler Verpflichtungen	22
Achtung der Menschenrechte im Empfängerland	23
Innere Lage im Empfängerland	28
Erhaltung von Frieden, Sicherheit und Stabilität in der Region	30
Bedrohung von Alliierten	32
Verhalten in der internationalen Gemeinschaft	33
Unerlaubte Wiederausfuhr	35
Wirtschaftliche und technische Kapazität des Landes	36

ZUSAMMENFASSUNG

Informationen zum Sicherheitssektor

Mexikos größter Rüstungslieferant waren zwischen 2020 und 2024 die Niederlande, gefolgt von den VAE und den USA. Deutsche Rüstungsexporte nach Mexiko sind im Vergleich zu anderen Ländern eher gering. Insgesamt ist Mexiko in Bezug auf Rüstungsbeschaffungen stark abhängig von Importen, da die lokale Rüstungsindustrie hauptsächlich Klein- und Leichtwaffen herstellt und ansonsten wenig diversifiziert produziert. Die meisten Rüstungsverträge jüngerer Art umfassen Flugzeuge und Helikopter. Im Jahr 2010 kam heraus, dass Heckler & Koch, vermutlich mit Wissen der Unternehmensführung, trotz bestehender Exportrestriktionen rund 4.000 G-36 Gewehre in Unruheprovinzen Mexikos geliefert hat. Berichten zufolge sollen Mitarbeiter:innen des Unternehmens auch die Schießausbildung für Sicherheitskräfte in den Unruheprovinzen übernommen haben.

Das auffälligste Strukturmerkmal der mexikanischen Streitkräfte zeigt sich auf der Organisationsebene. Im Gegensatz zu den meisten anderen lateinamerikanischen Staaten, gibt es in Mexiko kein Verteidigungsministerium im eigentlichen Sinne, dem alle Teilstreitkräfte untergeordnet sind. In Mexiko existieren zwei Ministerien, die direkt für die nationale Sicherheit zuständig sind. Dem Secretaría de la Defensa (SEDENA) untersteht neben dem Heer auch die Luftwaffe. Die mexikanische Marine dagegen ist dem eigenen Secretaría de Marina (SEDEMA) untergeordnet. Das SEDENA ist das größere, wichtigere und finanziell besser ausgestattete Ministerium. Das Inventar des mexikanischen Heeres weist eine Vielzahl unterschiedlicher Waffenarten und Ausrüstungsgegenstände auf, ein großer Teil ist jedoch veraltet. Die mexikanische Marine weist in ihren Beständen eine Vielzahl unterschiedlicher Bootstypen auf. Hinzu kommt, dass auch viele Schiffe völlig veraltet sind. Daher lag der Schwerpunkt der Anschaffungen vergangener Jahre auf schnellen Patrouillen- und Kanonenbooten. Um die Schlagkraft gegen Drogenschmuggel und illegale Fischerei zu erhöhen, wurden zusätzlich einige Bordhelikopter angeschafft. Ähnlich wie bei der Marine, verfügt auch die mexikanische Luftwaffe über eine große Anzahl unterschiedlichster Systeme. Dies führt auch bei der Luftwaffe immer wieder zu enormen logistischen Problemen, besonders in Bezug auf die Wartung der Flugzeuge und das Training der Pilot:innen. Insgesamt ist die Ausrüstung veraltet.

Dem mexikanischen Militär kam eine tragende Rolle im Aufbau des Staates zu. Nach Jahren der sozialen und politischen Instabilität, gestaltet die Armee ab den 1860er Jahren den (Wieder-)Aufbau des Staatsapparates mit. Es wirkte identitätsstiftend für den Staat sowie für die Gesellschaft. Auch wenn das mexikanische Militär bis heute eine der anerkanntesten Institutionen des Landes ist – ganz im Gegensatz zur Polizei – wird die Rolle des Militärs von der Öffentlichkeit zunehmend kritisch betrachtet. Ein Grund hierfür war die von Kritiker:innen angemahnte, mangelnde Transparenz des Militärapparates. Seit einige Jahren ist zudem eine zunehmende Beteiligung des Militärs an zivilen und privatwirtschaftlichen Einrichtungen und Projekten zu erkennen, wie etwa beim Bau kritischer Infrastruktur. Das Militär leitet entsprechend bereits einige Eisenbahnstrecken, Häfen, Flughäfen, Zoll- und Hafenbehörden und sogar Bankfilialen der staatlichen Banco del Bienestar. Es erlangt damit zunehmenden wirtschaftlichen und politischen Einfluss.

Mexiko hat mit einem Frauenanteil von 12 % doppelt so viele Frauen in seinen Streitkräften beschäftigt wie der lateinamerikanische Durchschnitt (7 %) und sogar rund einen Prozentpunkt mehr als die NATO-Staaten (10,9 %). Seit 2012 erlaubt die Gesetzgebung LGBTQIA+-Personen den offenen Militärdienst.

Informationen zu den Kriterien des Gemeinsamen Standpunkts

Mexiko ist bis auf die Konvention zum Verbot der Veränderung der Umwelt zu unfriedlichen Zwecken allen wichtigen Abrüstungsabkommen beigetreten. Bei den Verhandlungen für eine Atomwaffenfreie Zone Lateinamerika war Mexiko federführend und ist Depositarsstaat des Tlatelolco-Vertrags. Außerdem war Mexiko einer der Initiatoren der Anti-Personen-Minen-Konvention (Ottawa-Vertrag).

Auch wenn sich die mexikanische Regierung offiziell zu Menschenrechten bekennt, sind Menschenrechtsverletzungen weit verbreitet und betreffen insbesondere Gewerkschafter:innen, Journalist:innen, Menschenrechtsaktivist:innen, Frauen und indigene Gemeinschaften, vor allem in den Bundesstaaten Chiapas, Guerrero und Oaxaca. Berichte über Folter, willkürliche Festnahmen, außergerichtliche Hinrichtungen, sexualisierte Gewalt und Verschwindenlassen sind häufig; Amnesty International verzeichnete bis April 2025 insgesamt 120.740 verschwundene Personen, davon 13.588 neue Fälle im Jahr 2024. Trotz einzelner Reformbemühungen, etwa der unter Präsident López Obrador eingesetzten Wahrheitskommission zum Fall der 43 2014 in Iguala verschleppten Studierenden, bleiben schwere Menschenrechtsverletzungen durch Militär und Sicherheitskräfte weitgehend straflos. Menschenrechtsorganisationen kritisieren insbesondere Folter, Misshandlungen von Protestierenden und außergerichtliche Tötungen; einer staatlichen Umfrage zufolge berichtete fast die Hälfte der Inhaftierten von körperlicher Gewalt nach der Festnahme. Die Lage droht sich weiter zu verschärfen, da Verfassungsreformen von 2024 die verpflichtende Untersuchungshaft ausweiten, das Militär dauerhaft im Inland einsetzen lassen und durch eine Justizreform die richterliche Unabhängigkeit potenziell schwächen.

Mit der zunehmenden Verschärfung der staatlichen Maßnahmen zur Bekämpfung der Kartelle eskaliert die Gewalt im Land zunehmend. In den Jahren 2006 bis 2018 starben ca. 125.000 – 150.000 Menschen im Drogenkrieg. Seit 2011 war die Zahl der Toten leicht rückläufig, 2016 stiegen die Zahlen jedoch wieder. Trotzdem bleiben viele der Täter:innen straffrei. Grund hierfür ist, dass auch viele Spitzenbeamten auf der Gehaltsliste der Kartelle stehen. Nicht nur in Behörden, sondern auch unter den Sicherheitskräften finden sich etliche Strohmannen und -frauen und Handlanger:innen der Kartelle. Korruption innerhalb des Staatsapparates führt zu einer immer stärkeren Einflussnahme der Drogenkartelle und trägt zum zunehmenden Verlust des staatlichen Gewaltmonopols bei.

Die politischen Beziehungen zu den USA sind durch die Vormachtstellung des nördlichen Nachbarn geprägt. Mexiko ist seit mehreren Jahren um eine Annäherung bemüht. Höhepunkt dieses Prozesses war das im Jahr 1994 in Kraft tretende Freihandelsabkommen zwischen den USA, Mexiko und Kanada (NAFTA), das am 30. November 2018 durch das am 1. Juli 2020 in Kraft getretene United States-Mexico-Canada Agreement (USMCA) abgelöst wurde. Außerdem unterstützen die USA im Rahmen der Mérida -Initiative von 2007 Mexiko im Kampf gegen die Drogenkartelle. Seit Jahren sind zudem DEA Agent:innen in Mexiko stationiert. Insbesondere unter der US-Präsidentschaft Donald Trumps entzündeten sich vor allem um die Frage der Einwanderungspolitik (Grenzzaun) gegenüber mexikanischer und

zentralamerikanischer Geflüchteten und Migrant:innen, die Ankündigung von hohen Zöllen und der US-militärische Einsätze auf mexikanischen Staatsgebiet Konflikte mit dem Nachbarland.

Mit einem Nationaleinkommen pro Kopf von 12.850 US-Dollar (2024) gehört Mexiko nach Kategorisierung der Weltbank zu den sog. „upper-middle-income economies“. Mexiko gilt nach Brasilien als zweitgrößte Wirtschaftsmacht in Lateinamerika. Die Wirtschaft des Landes ist hoch diversifiziert und gilt als einigermaßen resilient. Im Jahr 2024 schwächte sich das Wachstum des BIPs aufgrund einer schwächelnden US-Wirtschaft jedoch auf 1,4% ab. Mit einem HDI-Wert von 0,789 liegt Mexiko aktuell auf dem 81. Platz (von 193) und gehört damit zur Gruppe der Länder mit einer „hohen Menschlichen Entwicklung“. Mit nur 0,9 % des BIP gibt Mexiko derzeit (Stand 2024) wenig für sein Militär aus. Das Land belegt derzeit Rang 132 (von 151) auf dem Globalen Militarisierungsindex und zählt damit zu den sehr schwach militarisierten Staaten.

Teil I: Informationen zum Sicherheitssektor

Deutsche Rüstungsexporte

Tabelle 1

Deutsche Rüstungsexporte nach Außenwirtschaftsgesetz, 1999-2024 (in Millionen Euro)

Jahr	Güter / in Prozent des Gesamtwertes	Gesamtwert
1999	Handfeuerwaffen und Maschinenwaffen: 74,9% Unfertige Teile: 18,4%	1,84
2000	Gewehre und Karabiner mit KWKG, Revolver, Pistolen, Maschinenpistolen, Rohrwaffen-Lafetten: 71,2% Halbzeuge für Handfeuerwaffen: 16,2%	0,06
2001	Teile für Gewehre und Karabiner (einschließlich Kriegswaffen), Maschinengewehre, und Rohrwaffen-Lafetten: 67,9% Halbzeuge für Handfeuerwaffen: 20,9%	1,27
2002	Funkgeräte, elektronische Baugruppen, Teile für Kommunikationssysteme: 66,6% Gepanzerte Geländewagen (Personenschutz): 13,4% Halbzeuge für automatische Gewehre: 8,9%	1,43
2003	HF-Peilsystem und Datenverarbeitungs-ausrüstung: 56,3% Gewehre und Karabiner, Maschinenpistolen und Zubehör/ Teile für Gewehre und Karabiner (einschließlich Kriegswaffen), Maschinenpistolen, Maschinengewehre, Sportpistolen und -revolver und Waffenzielgeräte: 23,7% Teile für Hubschrauber: 5,8%	1,69
2004	Gewehre, Revolver, Pistolen, Maschinenpistolen, Maschinengewehre und Waffenzielgeräte, inkl. Teile: 54,9% Geländewagen: 14,2% Teile für Hubschrauber und Ausbildungsflugzeuge: 12,3% Unfertige Erzeugnisse für Handfeuerwaffen: 6,0%	1,82
2005	Gewehre, Pistolen, Maschinenpistolen und Teile für Gewehre, Pistolen, Maschinenpistolen, Maschinengewehre, Sportpistolen, Sportrevolver: 52,4% Herstellungsausrüstung für Handfeuerwaffen: 22,7% Laserentfernungsmesser: 8,1%	1,60
2006	Gewehre, Sportpistolen und Teile für Gewehre, Pistolen, Maschinengewehre, Sportpistolen, Rohrwaffen-Lafetten: 69,8% Kommunikationsausrüstung und Teile für Kommunikationsausrüstung, Peilsysteme: 23,3%	2,98
2007	Gewehre, Maschinenpistolen, Pistolen, Sportgewehre und Teile für Gewehre, Maschinenpistolen, Pistolen: 98,8%	15,52
2008	Geländewagen mit Sonderschutz und Teile für gepanzerte Fahrzeuge: 36,4% Pistolen und Teile für Gewehre mit KWL-Nummer, Pistolen: 25,2% Zieldarstellungsgeräte: 22,4%	0,92

Jahr	Güter / in Prozent des Gesamtwertes	Gesamtwert
2009	Panzerplatten und Teile für Körperschutzwesten: 44,7% Fallschirme und Teile für Transportflugzeuge, Luftfahrzeuge, Bordausrüstung: 31,4% Maschinenpistolen und Teile für Maschinenpistolen, Gewehre mit KWL-Nummer, Revolver, Pistolen: 6,8%	5,38
2010	Waffenzielgeräte und Teile für Gewehre mit KWL-Nummer, Maschinengewehre, Maschinenpistolen, Pistolen: 41,0% Panzerplatten und ballistische Schutzmatte: 35,7% Teile für Transportflugzeuge und Bordausrüstung: 11,0%	2,64
2011	Fallschirme und Teile für Aufklärungsflugzeuge, Transportflugzeuge, Bordausrüstung: 56,9% Panzerplatten, Schutzhelme und Teile für Körperpanzer: 32,5%	3,33
2012	Panzerplatten: 40,6% Kommunikationsausrüstung und Teile für Kommunikationsausrüstung: 26,0% Tauchgeräte, Mobilbrückenelemente und Teile für Tauchgeräte: 16,4%	6,99
2013	Fallschirme und Teile für Transportflugzeuge: 63,3% Ausrüstung für elektronische Kampfführung und Teile für elektronische Kampfführung: 30,8%	3,97
2014	Unterkalibrige Übungsschießgeräte und unterkalibrige Übungspatronen: 83,9%	4,82
2015	High-Power-Electro-Magnetics-Carstop und Teile für High-Power-Electro-Magnetics-Carstop: 47% Geländewagen mit Sonderschutz und Teile für ballistischen Schutz: 25,4% Pilotenhelme, Fallschirme und Teile für Transportflugzeuge: 25,1%	8,79
2016	Fallschirme und Teile für Transportflugzeuge, Hubschrauber: 63,8% Kommunikationsausrüstung, Navigationsausrüstung und Teile für Kommunikationsausrüstung, Navigationsausrüstung: 32,8%	5,86
2017	Fallschirme und Teile für Transportflugzeuge, Fallschirme: 43,2% Kommunikationsausrüstung, Navigationsausrüstung und Teile für Kommunikationsausrüstung, Navigationsausrüstung: 39,1%	6,84
2018	Panzerabwehrwaffen: 85,0%	10,13
2019	Panzerplatten: 44,1% Waffen-Übungsgeräte: 41,9%	2,63
2020	Teile für Kampfflugzeuge und Flugzeuge: 42,5% Werkzeuge zur Herstellung von Fasermatten für den ballistischen Schutz: 20,1% Panzerplatten: 17,8%	0,25
2021	Teile für Navigationsausrüstung: 55,7% Airbag-Anzündmischung und Laborchemikalien: 27,9%	0,45
2022	Panzerplatten: 97,1 %	1,22
2023	Airbag-Anzündmischung und Laborchemikalien: 99,2%	0,26

Jahr	Güter / in Prozent des Gesamtwertes	Gesamtwert
2024	Panzerplatten: 66,5% Teile für Ortungsausrüstung: 26,5%	1,81

Quelle: Rüstungsexportberichte der Bundesregierung 1999-2024, verfügbar auf der Website des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz <https://www.bmwk.de>

Schaubild 1
Deutsche Rüstungsexporte, 1999–2024

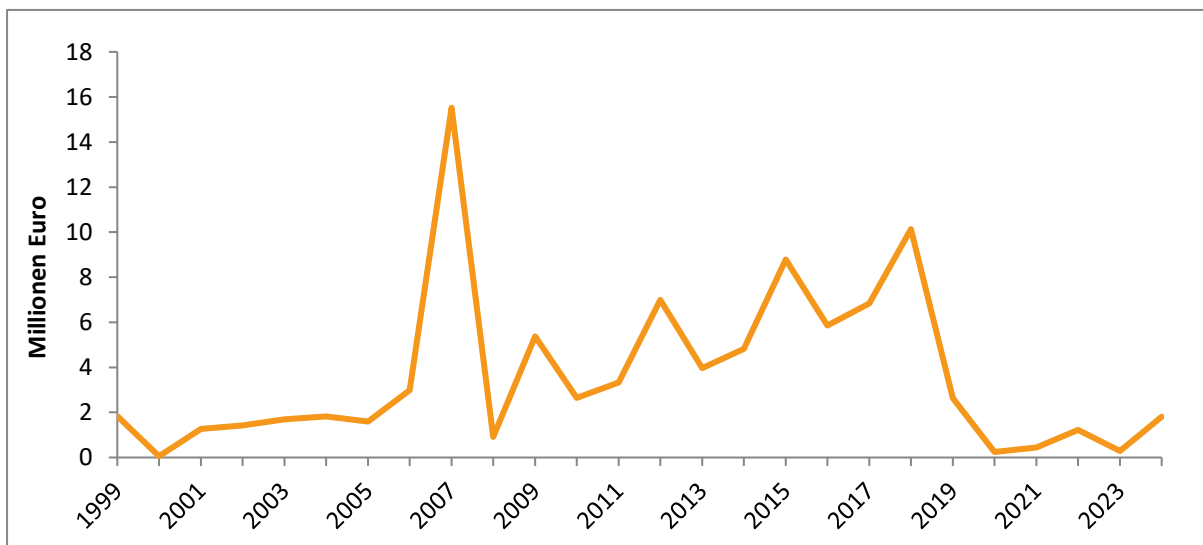


Tabelle 2
Auszug aus dem Waffenhandelsregister von SIPRI, Lieferungen aus Deutschland nach Mexiko 2000-2024

Anzahl	Bezeichnung	Waffenkategorie	Bestell-Jahr	Liefer-Jahre	Bisher geliefert	Status
2	EC145	Leichter Hubschrauber	(2003)	2004	2	Neuwertig
25	G-120TP	Trainingsflugzeug	2014	2015	25	Neuwertig

Quelle: SIPRI Arms Transfers Database, https://armstrade.sipri.org/armstrade/page/trade_register.php

Bedeutung deutscher Großwaffensysteme für das Empfängerland

Tabelle 3

Höhe der Exporte von Großwaffensystemen nach Mexiko 2020-2024, Mio. TIV¹

Jahr	2020	2021	2022	2023	2024	2020-2024
Summe	242	3	-	4	46	296

Quelle: SIPRI Arms Transfers Database, <https://armstrade.sipri.org/armstrade/page/values.php>

Tabelle 4

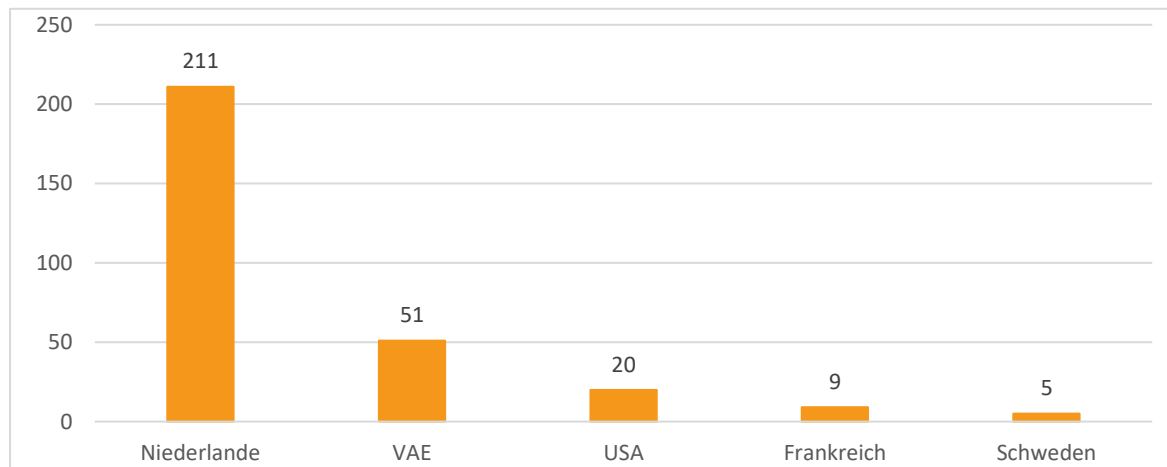
Deutsche Exporte von Großwaffensystemen nach Mexiko 2020-2024, Mio. TIV

Da Deutschland in dem Zeitraum von 2020 bis 2024 keine kompletten Großwaffensysteme nach Mexiko lieferte, gibt es keine Angaben zu deutschen Lieferungen in der Arms Transfer Datenbank von SIPRI.

Quelle: SIPRI Arms Transfer Database, <https://armstrade.sipri.org/armstrade/page/values.php>

Schaubild 2

Wichtigste Lieferanten von Großwaffensystemen 2020-2024, Mio. TIV



Quelle: SIPRI Arms Transfer Database, <https://armstrade.sipri.org/armstrade/page/values.php>

¹ SIPRI gibt die Werte als sogenannten Trend Indicator Value (TIV) an. Der TIV basiert auf den bekannten Produktionskosten für bestimmte Waffensysteme und bildet den militärischen Wert in einer eigenen hypothetischen Einheit ab. So werden etwa Wertverluste bei älteren und gebrauchten Geräten berücksichtigt. Der TIV bildet damit eher den militärischen als den finanziellen Wert ab. Weiterführend, siehe SIPRI, Arms Transfers Database, abrufbar unter: <https://www.sipri.org/databases/armstransfers/background#TIV-tables>

Kommentar zu den Waffenkäufen

Laut SIPRI-Datenbank (Stand: Juli 2025) nahm Mexiko 2020-2024 die 58. Stelle unter den weltweiten Waffenimporteuren ein. Mexikos größte Rüstungslieferanten in dem Zeitraum waren die Niederlande (mit 71 % der Lieferungen), gefolgt von den Vereinigten Arabischen Emiraten (17 %), den USA (7 %), Frankreich (3 %) und Schweden (2 %).

Insgesamt ist Mexiko in Bezug auf Rüstungsbeschaffungen stark abhängig von Importen, da die lokale Rüstungsindustrie hauptsächlich Klein- und Leichtwaffen herstellt und ansonsten wenig diversifiziert produziert. Die meisten Rüstungsverträge jüngerer Art umfassen Flugzeuge. Einige der 2009-2012 getätigten Rüstungsgeschäfte sind mit finanzieller Unterstützung durch die **USA** im Rahmen der allgemeinen Militärhilfe (US Foreign Military Financing) abgeschlossen worden, so etwa spanische CN-235MP Flugzeuge und US-amerikanische (wahrscheinlich in Kanada produzierte) Bell-412 Helikopter. Jüngere Geschäfte mit den USA beziehen sich hierbei zum Beispiel auf ein leichtes Transportflugzeug vom Typ Cessna-208 Caravan, insgesamt 33 Hubschrauber (Typ S-70/UH-60L), 49 Trainingsflugzeuge vom Typ PC-9 (Kanada lieferte die entsprechenden Triebwerke hierzu), sowie Flugzeuge der Typen King Air, King Air-350 ISR und King Air Maritime. Darüber hinaus lieferten die USA zwischen 2015 und 2016 u. a. 200 gepanzerte Mannschaftstransporter vom Typ HMMWV (M-1152A1/B2 Version) nach Mexiko. 2020 lieferten die USA außerdem Seezielflugkörper, Torpedos zur U-Boot-Abwehr, Flugabwehrraketen sowie Flugabwehrraketensysteme.

In den letzten Jahren hat Mexiko **niederländische** Schiffe in Lizenz produziert, darunter zehn Patrouillenboote vom Typ Stan Patrol-4207, ein FCS-5009 Transportschiff und eine SIGMA-105 Fregatte. Auch **Frankreich** exportierte Waffensysteme nach Mexiko: So wurden zuletzt zehn Hubschrauber vom Typ AS565M Panther importiert und drei Transporthubschrauber vom Typ EC725 Super Cougar. 2020 importierte Mexiko ein französisches Sonar zur U-Boot-Abwehr. **Schweden** exportierte zwischen 2016 und 2021 fünf SAK-70 Marinegeschütze nach Mexiko.

Alle vier genannten Lieferanten lieferten seit spätestens 2021 keine Großwaffensysteme nach Mexiko mehr. Zwischen 2023 und 2024 lieferten lediglich die **Vereinigten Arabischen Emirate** Waffensysteme an das mittelamerikanische Land: Schätzungsweise 340 gepanzerte Mannschaftstransporter vom Typ Cobra (mexikanische Bezeichnung: „Ocelot“) katapultierten die VAE entsprechend auf die zweite Stelle der Lieferanten.

Deutschland ist zwar kein bedeutender Lieferant für Mexiko. Dennoch wurden aus Deutschland 2015 im Rahmen eines Geschäfts von 110 Millionen US-Dollar 25 G 120TP Flugzeuge an die mexikanische Luftwaffe geliefert. Es besteht eine Option auf 15 weitere Exemplare. Die einmotorigen Propellerflugzeuge sind als Trainingsflugzeuge vorgesehen. 2018 genehmigte die Bundesregierung insbesondere auch den Export von Panzerabwehrwaffen in einem finanziellen Volumen von rund zehn Millionen Euro. Im Jahr 2010 kam ans Licht, dass Heckler & Koch, wahrscheinlich mit Wissen der Unternehmensführung, zahlreiche G-36 Gewehre entgegen der in der Exportlizenz enthaltenen Endverbleibserklärung in einige Unruheprovinzen geliefert hat, wo die Gewehre auch gegen Zivilist:innen eingesetzt wurden. Berichten zufolge haben zusätzlich Expert:innen des Unternehmens die Schießausbildung für Sicherheitskräfte in den Unruheprovinzen übernommen, obwohl die Menschenrechtslage in diesen Provinzen insgesamt schlecht ist.

Militärausgaben

Tabelle 5

Absolute Militärausgaben und Anteil am BIP (Mio. USD)

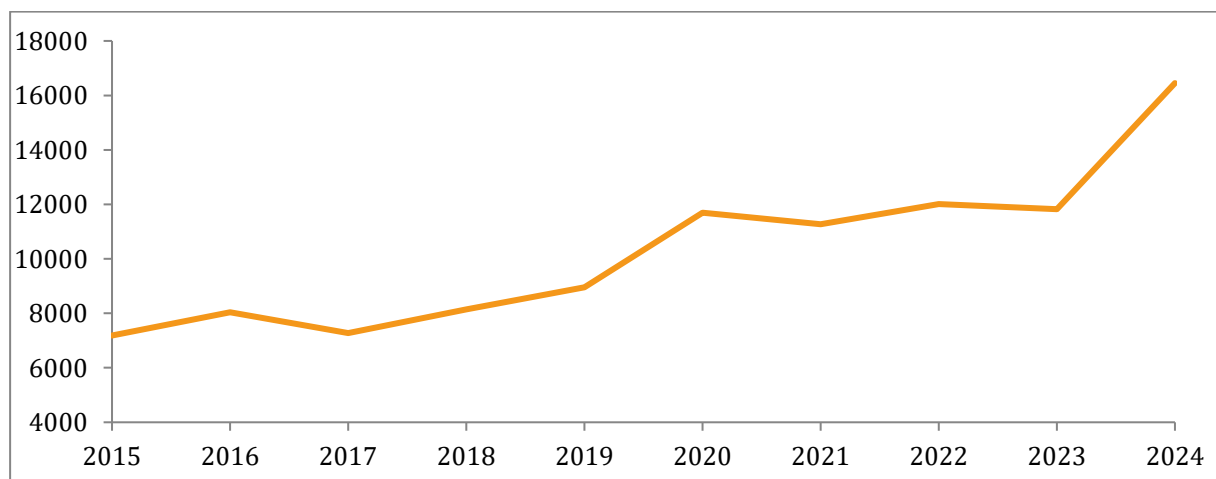
	2020	2021	2022	2023	2024
Militärausgaben (in Millionen US-Dollar)	11694	11265	12009	11826	16452
Anteil am BIP (in Prozent)	0,7	0,7	0,7	0,7	0,9
Anteil an Staatsausgaben (in Prozent)	2,6	2,5	2,4	2,3	3,0

Angaben in konstanten Preisen mit 2023 als Basisjahr.

Quelle: SIPRI Military Expenditure Database

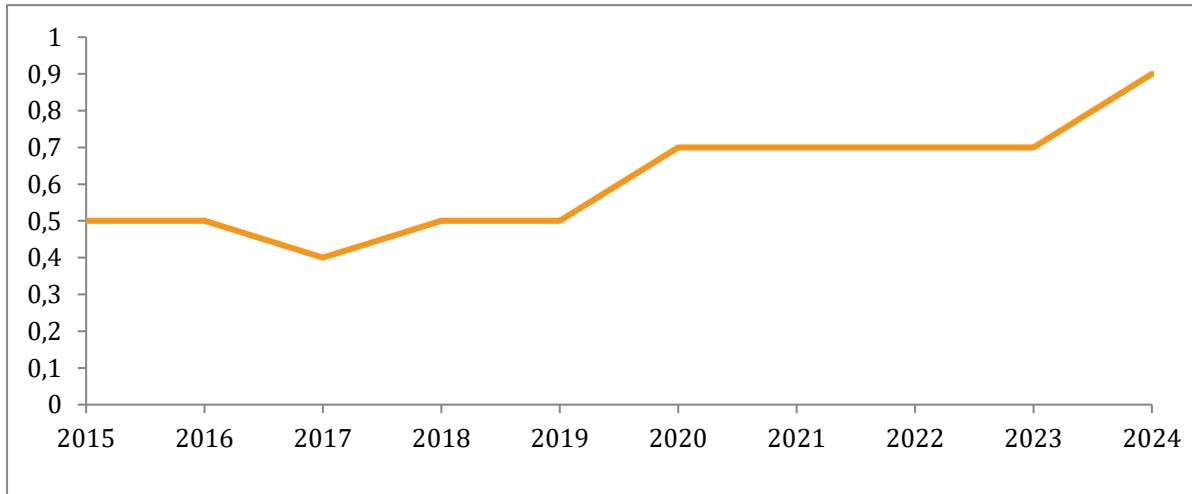
Schaubild 3

Absolute Militärausgaben, Trend 2015 – 2024 in Mio. USD



Angaben in konstanten Preisen USD mit dem Basisjahr 2023.

Quelle: SIPRI Military Expenditure Database

Schaubild 4**Anteil der Militärausgaben am BIP, Trend 2015 – 2024 (in Prozent)**

Angaben in konstanten Preisen mit 2023 als Basisjahr.

Quelle: SIPRI Military Expenditure Database

Lokale Rüstungsindustrie

Mexiko verfügt, wie viele andere lateinamerikanische Länder, über traditionsreiche Waffenfabriken. So erwarb die mexikanische Regierung bereits vor dem Ersten Weltkrieg eine große Anzahl von Mauser-Gewehren von Deutschland, welche ab 1913 selbstständig von der staatlichen *Fábrica Nacional de Armas*, mit Sitz in Mexiko City, hergestellt wurden. Die Produktion wurde jedoch in den 1950er Jahren eingestellt. In den späten 1960er Jahren begann die *Fábrica Nacional* mit der Herstellung in Lizenz von FN FAL Gewehren der belgischen *Fabrique Nationale Herstal*. In den späten 1970er Jahren erwarb Mexiko schließlich eine Lizenz vom deutschen Unternehmen Heckler & Koch zum Bau von G3 Gewehren, die viele Jahre lang in Mexiko hergestellt wurden. Daneben produziert die *Productos Mendoza SA*, die ebenfalls ihren Sitz in Mexiko City hat, verschiedene Typen leichter Waffen, wie etwa die Maschinengewehre des Typs HM-3 und RM2.

Trotz der langen Tradition hat sich in Mexiko weder eine große noch eine besonders diversifizierte Waffenindustrie entwickelt. Neben der Beschränkung auf Klein- und Leichtwaffen, Munition und Uniformen in staatlichen Betrieben, werden auch in der Privatindustrie hauptsächlich nur Klein- und Leichtwaffen sowie gepanzerte Fahrzeuge (bspw. DN-XI) oder selbstfahrende Haubitzen (wie DN-V Buffalo) hergestellt. Dementsprechend ist Mexiko stark auf Importe aus dem Ausland angewiesen, um den Bedarf an Ausrüstung zu decken. Zwar gibt es derzeit keine Pläne, die Rüstungsindustrie grundsätzlich zu erweitern (etwa um etwa Panzer, Flugzeuge oder Schiffe herstellen zu können), dennoch wird seitens der Politik anvisiert, die Rüstungsindustrie in einigen Bereichen auszubauen, um unabhängiger von ausländischen Lieferungen zu sein. Es gab Überlegungen, das in Lizenz produzierte deutsche G-3 Gewehr mit dem G-36 von Heckler & Koch zu ersetzen. Auch Lizenzverhandlungen sollen bereits stattgefunden haben. Schlussendlich wurde jedoch das in Mexiko entwickelte FX-05 zur

Standardwaffe der Streitkräfte erklärt. Das Gewehr ist dem G-36 sehr ähnlich – hinsichtlich der Frage, ob es eine Kopie ist, gibt es allerdings widersprüchliche Angaben.

In den letzten Jahren hat sich auch eine relativ starke Luft- und Raumfahrtindustrie entwickelt. So gab der mexikanische Verband der Luft- und Raumfahrt (FEMIA) Berichten zufolge an, dass sich die Exporte von 1,3 Milliarden Dollar im Jahr 2004 auf 9,6 Milliarden im Jahr 2019 erhöht haben. Vor allem für US-amerikanische Unternehmen sind die Zulieferungen wichtig, wie auch das Drängen des Pentagons zur Wiedereröffnung einiger aufgrund der Coronapandemie geschlossener, Fabriken zeigte. Außerdem haben einige ausländische Firmen, darunter auch einige US-amerikanische Unternehmen, Produktionsstätten in Mexiko errichtet.

Das staatliche Unternehmen ASTIMAR stellt zudem Küsten- und Offshore-Patrouillenboote, bspw. der Tenochtitlan-Klasse her. Zudem gibt es Berichte von lokal produzierten gepanzerten Nutzfahrzeugen.

Streitkräftestruktur

Wehrpflicht: Ja, 12 Monate (wird nur teilweise umgesetzt, Wehrpflichtige werden per Lotterie bestimmt), ab 18 Jahren; freiwillig für Frauen.

Box 1

Gesamtstärke der Streitkräfte

287.000 aktiv, davon:

Heer: 186.000

Marine: 71.000

Luftwaffe: 30.000

Reserve: 81.500

Gendarmerie & Paramilitärische Einheiten: 136.900, davon:

Bundesministerialpolizei: 4.500

Nationalgarde: 115.000

Rural Defense Militia: 17.400

Quelle: IISS Military Balance 2025

Tabelle 6

Stärke der Streitkräfte, Trend 2016–2024

	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024
Aktive in 1.000 (IISS)	277,2	277,2	277,2	236,4	216	216	216	216	287
Soldat:innen auf 1.000 Einwohner:innen (bicc Berechnungen)	2,3	2,2	2,2	1,9	1,7	1,7	1,7	1,7	2,2

Quellen: IISS Military Balance, 2017-2025, World Bank

Kommentar

Das auffälligste Strukturmerkmal der mexikanischen Streitkräfte zeigt sich auf der Organisationsebene. Im Gegensatz zu den meisten anderen lateinamerikanischen Staaten gibt es in Mexiko kein klassisches Verteidigungsministerium. In Mexiko existieren zwei Ministerien, die direkt für die nationale Sicherheit zuständig sind: Dem Secretaría de la Defensa Nacional (SEDENA) untersteht neben dem Heer auch die Luftwaffe, die ein Teil des Heeres darstellt. Die Marine dagegen ist der Secretaría de Marina (SEDEMA) untergeordnet. Das SEDENA ist das größere und finanziell besser ausgestattete Ministerium. Aus dieser Struktur ergibt sich auch die Besonderheit, dass den Streitkräften nicht nur ein:e Minister:in vorsteht. Beiden Sekretariaten steht jeweils ein:e General:in vor, welche:r vom Staatsoberhaupt in den Ministerrang erhoben wird. Oberste:r Befehlshaber:in der Streitkräfte ist der:die Präsident:in. Neben den regulären Einheiten gibt es ebenfalls einige Spezialtruppen, die für den Anti-Terror-Krieg und amphibische Einsätze trainiert sind. Sie erhalten ihre Befehle direkt vom Präsidenten bzw. der Präsidentin Mexikos.

Das Land verfügt über eine der leistungstärksten Streitkräfte der Region und pflegt enge Beziehungen im Sicherheitsbereich zu den USA, welche bspw. im Rahmen der Mérida-Initiative die mexikanischen Streitkräfte ausbilden und mit Ausrüstung versorgen. Die Hauptverantwortung der Bekämpfung der Drogenkartelle und der organisierten Kriminalität sollte im Rahmen eines nationalen Friedens- und Sicherheitsplans (welcher von 2018 bis 2024 umgesetzt werden sollte) an die Gendarmerie der Nationalgarde übergeben werden. Diese im Jahr 2019 neu geschaffene Institution setzt sich aus Kräften der Bundespolizei und des Militärs zusammen. 2024 wurde jedoch entgegen den ursprünglichen Plänen, die Nationalgarde den Streitkräften und damit der Kontrolle des SEDENA unterstellt und spiegelt damit den allgemeinen Trend mexikanischer Sicherheitspolitik wider, bei dem militärisches Personal zur Verbrechensbekämpfung eingesetzt wird. Im April 2023 blockierte der Oberste Gerichtshof noch entsprechende Pläne, die Nationalgarde der Kontrolle des SEDENA zu unterstellen – 2024 wurde dies mit Zustimmung des Senats jedoch umgesetzt.

Laut dem International Institute for Strategic Studies erhöhte sich der Personalbestand der Streitkräfte im Jahr 2024 um rund ein Drittel – von 216.000 auf 287.000 Soldat:innen. Entsprechend wurden alle Teilstreitkräfte personell enorm erweitert. Da weiterhin die Nationalgarde mit 115.000 Mitgliedern als paramilitärische Vereinigung angegeben wird, dürfte hiermit nicht die Integration in die Streitkräfte gemeint sein. Nähere Informationen zu der Personalerhöhung waren allerdings nicht auffindbar. Der Frauenanteil der Streitkräfte lag 2022 bei 15 Prozent.

Bewaffnung der Streitkräfte

Tabelle 7

Heer

Waffenkategorien	Anzahl	Kommentar
Aufklärer	223	
Schützenpanzer	390	
Gepanzerte Mannschaftstransporter	309	
Bergepanzer	7	
Artillerie	1.390	
Panzerabwehr	Mehr als 1.225	
Luftabwehr	80	Anzahl gezogener Geschütze

Quelle: *IISS Military Balance 2025*

Kommentar

Das Personal des mexikanischen Heeres wurde im Jahr 2024 von 157.000 auf 186.000 erhöht. Das Inventar weist eine Vielzahl unterschiedlicher Waffenarten und Ausrüstungsgegenstände auf, so u. a. modifizierte AMX-13 Panzer, die als gepanzerte Mannschaftstransporter eingesetzt werden, und zahlreiche leichte Transportpanzer, vorwiegend aus französischer Produktion. Der Großteil der Ausstattung ist veraltet und nur noch bedingt einsatzfähig. Daher strebt Mexiko eine Modernisierung des Gerätes an. Dabei sollen nach Möglichkeit, primär um Instandhaltungskosten zu senken, Gerätschaften ersetzt werden, die sich mehr als 15 Jahre im Dienst befinden. Im Jahr 2023 legte SEDENA dem Finanzministerium daher ein Investitionsprogramm über 655 Mio. Dollar vor, dessen Ziel u.a. der Erwerb von 1.300 hochmobilen 4x4-Mehrzweckfahrzeugen und mehr als 1.000 Pickups ist. Jüngere Anschaffungen für das Heer stellten vor allem die 200 neuwertigen gepanzerten Mannschaftstransporter (Humvees; importiert aus den USA zwischen 2015 und 2016) dar. Die 340 zwischen 2023 und 2024 aus den VAE importierten gepanzerten Mannschaftstransporter (Cobra-4 bzw. „Ocelot“) sollen laut Medienberichten jedoch eben jene US-amerikanischen HMWWVs bereits wieder ersetzen (auch aufgrund hoher Instandhaltungskosten) und sind bereits die ersten Exemplare, die unter das genannte Investitionsprogramm fallen. Sie sollen den Kern der neuen Flotte ausmachen und wurden bereits bei Streitkräften in den Bundesstaaten Sinaloa und Michoacan eingeführt.

Tabelle 8**Marine**

Waffenkategorien	Anzahl	Kommentar
Fregatten	1	
Patrouillenboote	124	
Amphibienfahrzeuge	4	
Logistik und Unterstützung	25	

Quelle: IISS Military Balance 2025

Box 2**Weitere Marineeinheiten***Marineflieger:*

6 Seefernaufklärer

2 Aufklärungsflugzeuge

46 Ausbildungsflugzeuge

20 Transportflugzeuge (davon 2 Passagierflugzeuge)

19 Mehrzweckhubschrauber

22 Transporthubschrauber

4 Ausbildungshubschrauber

14 Such- und Rettungshubschrauber

Marineinfanterie:

29 gepanzerte Mannschaftstransporter

Mehr als 22 Artilleriegeschütze

Einige Panzerabwehrraketen

Einige Luftabwehrraketen

Quelle: IISS Military Balance 2025

Kommentar

Das Personal der Seestreitkräfte wurde im Jahr 2024 von 50.500 auf 71.000 Personen angehoben. Die mexikanische Marine verfügt über viele unterschiedliche Bootstypen, von denen einige stark veraltet sind. Aus diesen Umständen ergeben sich große logistische Herausforderungen, besonders in Bezug auf die Wartung einiger der Boote. Dies kann jedoch zu einem Großteil von den internen Instandhaltungs- und Baufähigkeiten der eigenen Marine-Werften abgefangen werden. Viele der größeren Schiffe sind aus ehemaligen US-Marine Beständen und ebenfalls stark veraltet. Zu den etwas „neueren“ Anschaffungen gehören, unter anderem, acht Boote der Durang- bzw. Holzinger Klasse, die im Land selbst gefertigt wurden. Sie sind aber auch schon seit 1999 im Einsatz und ihre Fertigung in einer eigenen Werft war

ein wichtiger Zugewinn mit Blick auf die strategische Infrastruktur Mexikos. Gleiches gilt für die 48 noch immer im Bestand befindlichen Polaris CB90, von denen das letzte Mitte 2001 in Dienst gestellt wurde.

Die Marine sieht sich häufig mit gut ausgerüsteten Drogenschmuggler:innen konfrontiert, auf die sie mit veraltetem Gerät nur schwerlich reagieren kann. Daher lag der Schwerpunkt der Anschaffungen vergangener Jahre auf schnellen Patrouillenbooten und Kanonenbooten. Um die Schlagkraft gegen Drogenschmuggel und illegale Fischerei zu erhöhen, wurden zusätzlich einige Bordhelikopter angeschafft. Schon im August 2013 veröffentlichte das mexikanische Finanzministerium ein Schiffbauprogramm, in dem bis 2020 die Fertigung von bis zu 53 Schiffen im Gesamtwert von 372 Millionen US-Dollar vorgesehen war. Darunter befinden sich auch Lizenzproduktionen für Patrouillenboote aus den Niederlanden und Schweden. Die SIPRI-Datenbank listet hierzu bisher acht Stan Patrol-4207, ein FCS-5009 Transportschiff und eine SIGMA-105 Fregatte auf. Aus Schweden erhielt das Land fünf SAK-70 MK-2 Marinegeschütze, wovon eine für die Fregatte und die restlichen für vier Oaxaca Patrouillenboote (eine mexikanische Eigenentwicklung) bestimmt sind.

Tabelle 9
Luftwaffe

Waffenkategorien	Anzahl	Kommentar
Jagdflugzeuge	5	
Aufklärer	2	
Flugzeuge zur elektronischen Kriegsführung	4	
AWACS	1	
Ausbildungsflugzeuge	130	Davon 75 kampffähig; 30 eingelagert
Transportflugzeuge	85	Davon 6 Passagiermaschinen
Hubschrauber zur Luftraumüberwachung	11	
Mehrzweckhubschrauber	43	
Transporthubschrauber	95	Davon 1 VIP
Drohnen	9	Nur Aufklärungsdrohnen

Quelle: IISS *Military Balance 2025*

Kommentar

Auch das Personal der Luftwaffe wurde 2024 deutlich erhöht, von 8.000 auf 30.000 Mitglieder. Ähnlich wie bei der Marine, verfügt auch die mexikanische Luftwaffe über eine breite Anzahl unterschiedlichster Systeme. Dies führt auch bei der Luftwaffe immer wieder zu enormen logistischen Problemen, besonders in Bezug auf die Wartung der Flugzeuge und das Training der Pilot:innen. Insgesamt ist die Ausrüstung veraltet. Ersatzteile sind teilweise nur noch schwer zu bekommen. Die mexikanische Luftwaffe benötigt dringend einen Rationalisierungsprozess, der jedoch auch durch das geringe Mitspracherecht der Luftwaffenkommandeur:innen derzeit unwahrscheinlich erscheint. Durch die Außerdienststellung seiner veralteten F-5 Jagdflugzeuge verfügte Mexiko zeitweise kaum noch über ernstzunehmende luftgestützte Fähigkeiten zur Verteidigung seines Luftraumes. 2020 wurden fünf F-5 Flieger jedoch wieder in Dienst gestellt.

Seit 2010 haben die Luftstreitkräfte allerdings einige Neuzugänge, vor allem an Trainings- und Transportflugzeugen sowie Helikoptern zu verzeichnen: So erhielten sie 25 deutsche G-120TP, 57 amerikanische PC-9 und 14 King Air Flugzeuge sowie 33 S-70/UH-60L Helikopter und einige weitere Gerätschaften. Außerdem erhielten sie jeweils zwei Dominator-2 und AeroStar Drohnen aus Israel. Im März 2021 versteigerte Mexiko dafür 19 Starr- und Drehflügelflugzeuge.

Box 3

Paramilitärische Einheiten

Bundesministerialpolizei:

25 Transporthubschrauber

2 Aufklärungsdrohnen

Nationalgarde:

1 Aufklärungsflugzeug

5 Transportflugzeuge (3 davon Passagiermaschinen)

5 Mehrzweckhubschrauber

18 Transporthubschrauber

Quelle: IISS Military Balance 2025

Box 4

Peacekeeping

Westsahara (MINURSO): 5 Soldat:innen

Zentralafrikanische Republik (MINUSCA): 2 Soldat:innen

Indien/Pakistan (UNMOGIP): 3 Soldat:innen

Quelle: IISS Military Balance 2025

Die Rolle des Militärs in der Gesellschaft

Die Mexikanische Imperialistische Armee, die nach der Unabhängigkeit von Spanien 1821 gegründet wurde, wies anfangs die Struktur des spanischen Militärs auf: Offizier:innen waren ausschließlich spanischer Herkunft, die gewöhnlichen Soldat:innen dagegen hatten einen indigenen Hintergrund und waren meist schlecht ausgebildet. Dennoch hatte das Militär eine tragende Rolle beim Aufbau des noch jungen Staates. Besonders nach den Jahren der sozialen und politischen Instabilität, gestaltet die Armee ab den 1860er Jahren den (Wieder-)Aufbau des Staatsapparates mit. Das wirkte identitätsstiftend. Mit Übernahme des Präsidialamtes durch General Porfirio Díaz 1876 schwand jedoch erstmals der Einfluss der mexikanischen Armee. Díaz entmachtete das Offizierskorps in dem Glauben, dass nur durch diesen Machtverlust eine militärische Einmischung in politische Angelegenheiten verhindert werden könne. Hierfür startete er einen Prozess der Professionalisierung der Streitkräfte, privilegierte loyale Oberbefehlshaber:innen, schickte potentielle Widersacher:innen ins Exil und ordnete eine drastische Reduzierung von Armeeangehörigen an. Mit dem Sturz Díaz und der sich daran anschließenden Mexikanischen Revolution (1910-1917) schwoll die Armee jedoch erneut an und zählte schließlich über 80.000 Soldat:innen. Das aus der Revolution erstarkt hervorgegangene mexikanische Heer stellte die politische Führung der nächsten Jahrzehnte. Dies änderte sich mit der Präsidentschaft von Lázaro Cárdenas (1934-1940), der Reformen anstrebte und zu einer erneuten, nachhaltigen Schwächung des Militärs beitrug. Während der 1940er Jahre zog sich das mexikanische Militär beinahe vollständig aus politischen Angelegenheiten zurück, was schließlich in der Schaffung des Zivil-Militärischen Paktes gipfelte und die Armee ganz unter die Kontrolle der Nationalen Partei (PRI) stellte. Hauptgedanke des Paktes war bedingungslose Loyalität und absoluter Gehorsam des Militärs gegenüber der zivilen Macht. Im Gegenzug erhielt das Militär ein bedeutendes Maß an interner Autonomie.

Bis zur Wahlniederlage der PRI 2000 nahm das Militär diese, der Regierung untergeordnete Rolle ein, bemühte sich um die Aufrechterhaltung der inneren Sicherheit und mischte sich nicht in politische Belange ein. Auch heute übt das Militär keinen größeren Einfluss auf die Innenpolitik aus. In den vergangenen Jahren hat das bis dahin existierende Bild des mexikanischen Militärs jedoch Risse bekommen und wurde öffentlich hinterfragt. Dies lag vor allem an der fehlenden Transparenz institutionsinterner Abläufe und Entscheidungen. So existieren mittlerweile zwar Internetseiten der Streitkräfte, die dort zur Verfügung gestellten Daten beschränken sich jedoch auf Basisinformationen. Dennoch bleibt das Militär eine der anerkanntesten Institutionen des Landes und genießt eine immer noch positive Wahrnehmung, vor allem auf dem Land. Umfragen des Latinobarometers zufolge sank seit 2013 das Vertrauen in die Streitkräfte deutlich. Gaben 2013 etwa noch 31,6 Prozent der über 1.100 Befragten an, viel Vertrauen in die Streitkräfte zu haben, waren es 2020 nur noch 13,8 Prozent. Seit 2020 stieg das Vertrauen jedoch wieder leicht an. Diese Trends werden auch von Daten des World Value Survey bestätigt.

Da Offiziersanwärter:innen meistens aus der Unter- oder Mittelschicht ausgewählt werden, gilt das Militär als Möglichkeit für den sozialen Aufstieg der weniger privilegiert und gebildeten Bevölkerungsschichten. Die mexikanische Armee hat eine aktive Rolle im Kampf gegen den Drogenhandel und die Kartelle und Armeeangehörigen werden immer wieder Menschenrechtsverletzungen bei ihren Einsätzen im Inneren vorgeworfen. Im Mai 2020 erließ der Präsident ein Dekret, das den dauerhaften Einsatz der Streitkräfte bei Einsätzen der inneren Sicherheit bis März 2024 erlaubte. Auch die Zuordnung der Nationalgarde zu den

Streitkräften im gleichen Jahr verdeutlicht die zunehmende Militarisierung der internen Sicherheitspolitik. Seit einigen Jahren ist zudem eine zunehmende Beteiligung des Militärs an zivilen Projekten und privatwirtschaftlichen Einrichtungen zu beobachten. Im Jahr 2024 schlossen die Streitkräfte bspw. den Bau einer Eisenbahnstrecke im Süden des Landes ab und übernehmen seit ein paar Jahren zunehmend die Verwaltung von kritischer Infrastruktur. Flughäfen, Eisenbahnstrecken, die Zoll- und Hafenbehörden oder Bankfilialen der staatlichen Banco del Bienestar unterstehen bereits dem Militär. 2023 soll das Militär bereits die Aufsicht über 15 Flughäfen und den Bau von 2.700 Bankfilialen übernommen haben. Die Beteiligung an solchen Projekten verschafft dem Militär beträchtlichen wirtschaftlichen und politischen Einfluss.

Polizei und andere Sicherheitskräfte

Tabelle 10

Ausgaben für öffentliche Ordnung und Sicherheit der Zentralregierung, gemessen am BIP (in %)

	2019	2020	2021	2022	2023
Ausgaben öffentliche Ordnung / Sicherheit	-	-	-	-	-

Quelle: IMF Government Finance Statistics.

<https://legacydata.imf.org/regular.aspx?key=61037799>

Mexiko verfügt über föderale, staatliche und lokale Polizeikörper. 2007 haben die Institutionen der Bundespolizei etwa sieben Prozent, die Polizei der Teilstaaten 33 Prozent, die Gemeindepolizei 40 Prozent und die Präventivpolizei des Föderaldistrikts 21 Prozent des gesamten Polizeipersonals ausgemacht. Traditionell ist die mexikanische Polizei funktionell in präventive und investigative Polizeikörper unterteilt. Die Anzahl der mexikanischen Polizist:innen hat in den vergangenen Jahren sukzessive zugenommen. Im Jahr 2009 verfügte das Land über insgesamt etwa 390.000 Polizist:innen. Die Bundespolizei ist wie ihre Vorgängerinstitution, die Bundespräventivpolizei, durch einen hohen Anteil an Armeeangehörigen, stark militärisch geprägt. Sie verfügt insgesamt über 25 Transporthubschrauber und zwei Aufklärungsdrohnen, die besonders zur Drogenbekämpfung eingesetzt werden. Das Image der Polizei war zuletzt stark beschädigt worden durch die nachweisliche Beteiligung der Polizei an der Verschleppung von 43 Lehramtsstudent:innen in Iguala 2014 (siehe hierzu den [Kommentar zu den Menschenrechten](#)).

Nach mexikanischen Regierungsangaben wurde das Budget für die öffentliche Sicherheit 2007 sprunghaft erhöht und ist seitdem weiter angestiegen. Das Ministerium für öffentliche Ordnung und Sicherheit, das 2013 durch die Nationale Kommission für Sicherheit (Comision Nacional de Seguridad) ersetzt wurde, gab für 2011 Ausgaben von ca. drei Milliarden US-Dollar (rund 35,5 Milliarden Pesos) für die öffentliche Sicherheit an. Die Nationale Kommission für Sicherheit wurde wiederum 2018 durch das Sekretariat für Sicherheit und Zivilschutz (Secretaria de Seguridad y Proteccion Ciudadana) abgelöst.

2019 wurde zudem die Nationalgarde aus Angehörigen der offiziellen Streitkräfte sowie Polizeieinheiten gebildet und umfasst derzeit (Stand: 2025) 115.000 Mitglieder. Sie übernahm zeitweise Aufgaben der Bundespolizei und ist mit 5 Mehrzweck- und 18 Transporthubschraubern, einem Aufklärungs- und 5 Transportflugzeugen sowie Klein- und Leichtwaffen ausgestattet. Im April 2023 entschied der Oberste Gerichtshof, dass die Übertragung des Kommandos an das Verteidigungsministerium verfassungswidrig war, da die Nationalgarde als zivile Einrichtung dem Ministerium für öffentliche Sicherheit und Bevölkerungsschutz zugeordnet werden muss. 2024 billigte der Senat diesen Prozess allerdings, sodass die Nationalgarde nun den Streitkräften bzw. dem SEDENA unterstellt ist.

Aufgrund der schlechten Sicherheitssituation in großen Teilen des Landes und des geringen Vertrauens, das die Bevölkerung in die Arbeit der Polizei setzt, kommt es zu einem enormen Wachstum des kommerziellen Sicherheitssektors sowie zur Entstehung und Professionalisierung weiterer nicht-staatlicher Sicherheits- bzw. Gewaltakteure. Nach Angaben des Consejo Nacional de Seguridad Privada de México, einem mexikanischen Unternehmerverband, dem 200 mexikanische Sicherheitsfirmen angehören, gibt es in Mexiko derzeit etwa 8.000 private Sicherheitsfirmen. Von diesen seien jedoch lediglich 659 offiziell registriert. Im privaten Sicherheitssektor sind formell 114.000 Personen beschäftigt. Der formelle private Sicherheitssektor erwirtschaftete in Mexiko 2016 bspw. etwa 1,5 Milliarden US-Dollar.

Neben der privaten Sicherheitsindustrie haben sich aufgrund der sehr schlechten Sicherheitssituation in einigen Teilen des Landes zudem Bürgerwehren gebildet, und die Selbstjustiz nimmt zu. Ebenso entstehen im Kampf um die Kontrolle der Drogenmärkte Milizen sowie paramilitärische Gruppierungen, die sich aus ehemaligen Militär- und Polizeiangehörigen rekrutieren. Das Sinaloa Kartell verfüge über die bewaffnete Organisation Los Pelones, Guzman beschäftigt die Fuerzas Especiales de Arturo und das Golf Kartell über Los Zetas. Los Zetas, eine hoch entwickelte und stark militariserte Organisation, soll sich zunächst aus 31 Deserteuren der Luftwaffe zusammengesetzt haben.

Laut dem Global Organized Crime Index herrscht nur ein geringes Vertrauen gegenüber der Polizei in der Bevölkerung (was auch durch Daten des Latinobarometers gestützt wird), was auf unverhältnismäßige Gewalt, Menschenrechtsverletzungen und mangelnde Kompetenz zurückzuführen ist. Laut dem Amnesty International Report 2023 kam es zu 28 schweren Fällen der Menschenrechtsverletzungen durch die Nationalgarde und das Militär, u.a. Verbrechen wie Folter und Hinrichtungen. Das Nationale Statistikbüro gibt zudem für 2021 an, dass rund die Hälfte der befragten Häftlinge angab, dass sie nach der Festnahme körperlich misshandelt worden seien.

Diversität in den Streitkräften

Die Beteiligung von Frauen in den mexikanischen Streitkräften reicht bis in die Zeit der Mexikanischen Revolution ab 1910 zurück, als sie bereits administrative, logistische und operative Aufgaben übernahmen. 1934 trat die erste Frau offiziell in den aktiven Militärdienst ein. Heute zählt Mexiko zu den Ländern mit den höchsten Frauenanteilen in den Streitkräften Lateinamerikas. Nach Angaben des Elsie Initiative Fund stellen Frauen rund 12,5 % des militärischen Personals und liegen damit deutlich über dem regionalen Durchschnitt von 7 % und sogar leicht über dem Durchschnitt der NATO-Staaten (10,9 %). Dabei bestehen erhebliche Unterschiede zwischen den Teilstreitkräften: Während Frauen in der Marine 23,7 % des

Personals stellen, liegt ihr Anteil im Heer bei 9,1 % und in der Luftwaffe bei 4,6 %. Unter den Offizieren sind Frauen besonders stark in der Marine vertreten, wo sie fast genau ein Drittel (5.374 von 16.295) des Offizierskorps ausmachen. Im Heer liegt der Anteil von Offizierinnen bei 13,3 %, in der Luftwaffe bei 4,1 %.

Frauen können grundsätzlich sämtliche militärischen Laufbahnen einschlagen und alle Dienstgrade erreichen. In der Praxis bleiben die höchsten Führungsränge jedoch weitgehend Männern vorbehalten. 2024 hatten sechs Frauen im Heer und nur eine Frau in der Marine den Rang eines Brigadegenerals beziehungsweise Konteradmirals erreicht – es gibt jeweils noch zwei höhere Ränge. Zum Vergleich: 292 Männer erreichten den Rang im Heer und 233 in der Marine. In der Luftwaffe war der höchste von einer Frau erreichte Dienstgrad der eines Majors – hierüber liegen noch fünf weitere Ränge.

Auch in den zivilen Sicherheitskräften sind Frauen vergleichsweise stark vertreten. Mit 107.977 Polizistinnen stellen sie rund 26 % des Polizeipersonals. Eine Frau stand bislang jedoch weder an der Spitze des Verteidigungsministeriums noch des Militärs.

Mexiko beteiligt sich aktiv an internationalen Friedenseinsätzen und weist auch dabei einen überdurchschnittlich hohen Frauenanteil auf. Während Frauen durchschnittlich rund 8 % des Personals in UN-Friedensmissionen stellen, lag ihr Anteil unter den mexikanischen Entsendungen bei 23 %. Damit übertrifft Mexiko die Zielvorgaben der Vereinten Nationen für die Beteiligung von Frauen an Friedenseinsätzen deutlich.

Diese Zahlen sind insbesondere interessant, da Mexiko erstmals seit 2021 einen Nationalen Aktionsplan zur Umsetzung der Resolution 1325 bzw. der Women, Peace and Security (WPS-) Agenda umsetzt. Beobachter:innen weisen jedoch darauf hin, dass der Aktionsplan vor allem außenpolitisch ausgerichtet ist und die geschlechtsspezifischen Auswirkungen der erheblichen innerstaatlichen Sicherheitsprobleme Mexikos nur begrenzt adressiert.

Seit 2012 können auch LGBTQIA+-Personen offen in den Streitkräften dienen. Gleichwohl berichten queere Sicherheitskräfte weiterhin von Diskriminierung und strukturellen Hürden. Eine Studie der Nationalen Autonomen Universität Mexikos aus 2021 zeigt, dass Angehörige sexueller und geschlechtlicher Minderheiten ihre Identität häufig aus Angst vor beruflichen Nachteilen verbergen. Zudem fehlen teilweise spezialisierte Gesundheitsangebote und institutionelle Verfahren für die Bedürfnisse von Transgender-Personen.

Teil II: Informationen zu den Kriterien des Gemeinsamen Standpunkts

Bewertung auf Grundlage der [bicc-Datenbank](#)

Kriterium	Bewertung
1. Einhaltung internationaler Verpflichtungen	Nicht kritisch
2. Achtung der Menschenrechte im Empfängerland	Kritisch
3. Innere Lage im Empfängerland	Kritisch
4. Erhalt von Frieden, Sicherheit und Stabilität in der Region	Möglicherweise kritisch
5. Bedrohung von Alliierten	Möglicherweise kritisch
6. Verhalten in der internationalen Gemeinschaft	Nicht kritisch
7. Unerlaubte Wiederausfuhr	Möglicherweise kritisch
8. Wirtschaftliche und technische Kapazitäten des Landes	Nicht kritisch

Quelle: Bonn International Centre for Conflict Studies (bicc): Rüstungsexport-Datenbank ([ruestungsexport.info](#)).

Einhaltung internationaler Verpflichtungen

Tabelle 11

Mitgliedschaft in Abrüstungs- und Rüstungskontrollverträgen

Kurzname des Abkommens	Status	Quelle
Genfer Protokoll zum Einsatzverbot chemischer und biologischer Waffen, 1928	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Partieller atomarer Teststopp Vertrag, 1963	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Äußerer Weltraumvertrag, 1967	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Vertrag über die Nichtverbreitung von Kernwaffen, 1970	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Vertrag zum Verbot von Massenvernichtungswaffen auf dem Meeresboden, 1972	Beigetreten (mit Einschränkung)	SIPRI Jahrbuch
Konvention über das Verbot der Entwicklung, Herstellung und Lagerung von Biologie- und Toxinwaffen, 1975	Beigetreten (mit Einschränkung)	SIPRI Jahrbuch

Kurzname des Abkommens	Status	Quelle
Konvention zum Verbot der Veränderung der Umwelt zu unfriedlichen Zwecken, 1978	Nicht beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Konvention zum Verbot bestimmter konventioneller Waffen, 1983	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Konvention über das Verbot der Entwicklung, Herstellung, Lagerung und des Einsatzes chemischer Waffen, 1997	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Anti-Personenminen-Konvention, 1999	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Konvention über Streumunition, 2010	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Der Internationale Waffenhandelsvertrag (ATT), 2014	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Atomwaffenverbotsvertrag (AVV), 2021	Beigetreten	https://treaties.un.org

Kommentar

Mexiko ist bis auf die Konvention zum Verbot der Veränderung der Umwelt zu unfriedlichen Zwecken allen wichtigen Abrüstungsabkommen beigetreten. Als Konsequenz aus der Kuba-Krise starteten 1965 auf Initiative des späteren mexikanischen Außenminister Alfonso García Robles Verhandlungen zu einer atomwaffenfreien Zone Lateinamerika und der Karibik. Mexiko war bei diesen Verhandlungen federführend und ist Depositärstaat des Tlatelolco-Vertrages. Außerdem war Mexiko einer der Initiatoren der Anti-Personenminen-Konvention (Ottawa-Vertrag). Weiterhin setzt sich Mexiko sehr stark für eine rasche Umsetzung des internationalen Waffenhandelsvertrages ein und war Gastgeber der ersten Vertragsstaatenkonferenz Mitte 2015.

Derzeit sind weder Embargos noch Sanktionen der UN oder der EU gegen Mexiko verhängt.

Achtung der Menschenrechte im Empfängerland

Tabelle 12

Mitgliedschaft in UN-Menschenrechtsabkommen

Abkommen	Status	Quelle
Internationale Konvention zur Beseitigung jeder Form von Rassendiskriminierung, 1969	Beigetreten	http://treaties.un.org
Internationaler Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte, 1976	Beigetreten	http://treaties.un.org
Internationaler Pakt über bürgerliche und politische Rechte, 1976	Beigetreten (unter Vorbehalt)	http://treaties.un.org
Konvention zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau (CEDAW), 1981	Beigetreten	http://treaties.un.org

Abkommen	Status	Quelle
Fakultativprotokoll zur CEDAW-Konvention, 2000	Beigetreten	http://treaties.un.org
Konvention gegen Folter und andere grausame, unmenschliche oder erniedrigende Behandlung oder Strafe, 1987	Beigetreten	http://treaties.un.org
Konvention über die Rechte des Kindes, 1990	Beigetreten	http://treaties.un.org
Fakultativprotokoll zur Konvention über die Rechte des Kindes betreffend den Verkauf von Kindern, die Kinderprostitution und die Kinderpornographie, 2002	Beigetreten	http://treaties.un.org
Fakultativprotokoll zur Konvention über die Rechte des Kindes betreffend die Beteiligung von Kindern an bewaffneten Konflikten, 2002	Beigetreten	http://treaties.un.org

Box 5

Auszug aus dem Jahresbericht von Human Rights Watch 2026

Claudia Sheinbaum, who became the first woman to serve as Mexico's president in October 2024, inherited serious human rights challenges, including extreme criminal violence and grave abuses by the military. Her predecessor, Andrés Manuel López Obrador, presided over a process of democratic backsliding, undermining judicial independence, transparency, and the rule of law. At the same time, 13 million people were lifted out of poverty during his government. With the backing of Sheinbaum and López Obrador, Congress passed a justice reform in September 2024 that could severely undermine judicial independence. The amendment mandated that all judges in the country run for election, the first of which was held on June 1.

Quelle: Human Rights Watch, World Report 2026: Mexico
<https://www.hrw.org/world-report/2025/country-chapters/mexico>

Box 6

Auszug aus dem Jahresbericht von Amnesty International 2026

Moroccan authorities intensified their crackdown on freedom of expression and peaceful dissent. Journalists, human rights defenders and government critics faced prosecutions, intimidation and digital surveillance, despite royal pardons granted to some prisoners of conscience in previous years. Widespread protests over the economic crisis, inequality and the state of public services were met with excessive use of force, arbitrary arrests and unfair trials. Discriminatory laws continued to undermine the rights of women and LGBTI people, including the criminalization of consensual same-sex sexual relations and restricted access to sexual and reproductive health services including safe abortion. Climate change-related drought undermined the rights to food and an adequate standard of living.

Quelle: Amnesty International Report 2026
<https://www.amnesty.org/en/wp-content/uploads/2026/04/POL1003202026ENGLISH-1.pdf>

Box 7**Bewertung bürgerlicher und politischer Rechte durch Freedom House 2026**

Bewertung für Mexiko auf einer Skala von 0 für völlig unfrei bis 100 für völlig frei:

Bürgerliche Rechte: 32/60

Politische Rechte: 26/40

Gesamtbewertung: Teilweise frei (58/100)

Die Bewertung durch Freedom House ist subjektiv, sie beruht auf dem Urteil von Expert:innen, deren Namen von Freedom House nicht bekannt gemacht werden.

Box 8**Auszug aus dem Länderbericht von Freedom House 2026**

Mexico has been an electoral democracy since 2000 and power has alternated between parties at both the federal and state levels, though the left-leaning National Regeneration Movement (Morena) has grown dominant in recent years. The country suffers from severe rule-of-law deficits that limit full citizen enjoyment of political rights and civil liberties. Violence perpetrated by organized criminals, corruption among government officials, human rights abuses by both state and nonstate actors, and rampant impunity are among the most visible of Mexico's many governance challenges.

Quelle: <https://freedomhouse.org/country/mexico/freedom-world/2026>

Kommentar

Leidtragende von Menschenrechtsverletzungen sind in Mexiko vor allem Gewerkschafter:innen, Frauen, Journalist:innen, Menschenrechtsaktivist:innen sowie Angehörige indigener Gruppen. Besonders häufig treten Menschenrechtsverletzungen in den Bundesstaaten Chiapas, Guerrero und Oaxaca auf. Immer wieder gibt es Berichte über Folter, willkürliche Festnahmen, außergerichtliche Hinrichtungen und Vergewaltigungen. Nach Angaben der Organisation *Front Line Defenders* wurden allein im Jahr 2018 in Mexiko 48 Menschenrechtler:innen ermordet. Auch die Praxis des Verschwindenlassens ist weiterhin weit verbreitet. Amnesty International beziffert die Gesamtzahl der seit 1962 in Mexiko als verschwunden gemeldeten Personen auf 120.740 (Stand: April 2025). Allein im Jahr 2024 kamen demnach 13.588 neue Fälle hinzu. Den staatlichen Behörden wird in diesem Zusammenhang weitgehende Untätigkeit vorgeworfen.

Der ehemalige Präsident Andrés Manuel López Obrador unternahm Anstrengungen zur Verbesserung der Menschenrechtslage. So berief er unter anderem eine Wahrheitskommission zur Aufklärung des bislang ungeklärten Falls der verschleppten Student:innen von Iguala ein. Am 26. September 2014 waren 43 gegen die Regierung protestierende Student:innen entführt worden und müssen anschließend getötet worden sein. Laut den Ergebnissen der Wahrheitskommission – die sich überwiegend aus Anwält:innen sowie Vertreter:innen von Menschenrechtsorganisationen, staatlichen Institutionen und Angehörigen der Opfer

zusammensetzte – kooperierten vermutlich Mitglieder der Bundespolizei, der Streitkräfte und eines Drogenkartells bei der Tat. Die Kommission beendete ihre Arbeit 2023 und kam in ihrem Abschlussbericht zu dem Schluss, dass zwar vieles auf eine Hauptverantwortung des Militärs hindeute, der Fall jedoch nicht vollständig aufgeklärt werden könne, unter anderem aufgrund einer systematischen Vertuschung über alle staatlichen Ebenen hinweg.

Trotz dieser Bemühungen werfen Menschenrechtsorganisationen wie Amnesty International und Human Rights Watch Militärangehörigen und Sicherheitskräften weiterhin vor, ungestraft schwere Menschenrechtsverletzungen zu begehen. Dazu zählen außergerichtliche Hinrichtungen, willkürliche Inhaftierungen sowie unverhältnismäßige Gewaltanwendung und Misshandlungen von Protestierenden. Behörden wenden zudem häufig Folter an, um Geständnisse zu erzwingen oder Informationen zu erhalten. In einer im Juli 2021 vom nationalen Statistikamt Mexikos durchgeführten Umfrage unter Inhaftierten gab fast die Hälfte der Befragten an, nach ihrer Festnahme von Polizisten oder Soldaten körperlich misshandelt worden zu sein.

Im November 2024 verabschiedete der Kongress eine Verfassungsänderung, mit der die Liste der Straftaten erweitert wurde, die eine verpflichtende Untersuchungshaft vorsehen. Diese Maßnahme steht im Widerspruch zu Urteilen des Interamerikanischen Gerichtshofs für Menschenrechte, der Mexiko angewiesen hatte, diese Praxis abzuschaffen. Bereits im September 2024 hatte der Kongress eine weitere Verfassungsänderung beschlossen, die eine Ausweitung der nichtmilitärischen Aufgaben des Militärs vorsieht, indem die Nationalgarde der Kontrolle des Militärs unterstellt wurde. Die Reform ermächtigt die Präsidentin, das Militär nach eigenem Ermessen und auf unbestimmte Zeit im Inland einzusetzen. Diese Ausweitung der Befugnisse der Sicherheitskräfte droht in einem Umfeld weit verbreiteter rechtswidriger Gewalt die Menschenrechtslage weiter zu verschärfen.

Zudem billigte der Oberste Gerichtshof eine Justizreform, die vorsieht, sämtliche amtierenden Bundesrichter:innen, die Richter:innen des Obersten Gerichtshofs, des Bundeswahlgerichts sowie des für die Verwaltung des Justizsystems zuständigen Bundesjustizrats zu entlassen und diese Positionen 2025 beziehungsweise 2027 durch Wahlen neu zu besetzen. Darüber hinaus soll ein neues Disziplinargericht mit weitreichenden Befugnissen zur Sanktionierung oder Entlassung von Richter:innen eingerichtet werden. Der UN-Sonderberichterstatter für die Unabhängigkeit von Richtern und Rechtsanwälten sowie die Interamerikanische Menschenrechtskommission warnten, dass diese Maßnahmen die Unabhängigkeit der Justiz schwächen und das Recht auf ein faires Verfahren untergraben könnten.

Geschlechtsspezifische Gewalt

Auf internationaler Ebene hat Mexiko die zentralen Abkommen zur Bekämpfung geschlechtsspezifischer Gewalt (GBV) und zum Schutz von Frauen und Kindern ratifiziert. Dazu zählen bspw. die Convention on the Elimination of All Forms of Discrimination Against Women (CEDAW) sowie die Convention on the Rights of the Child – jeweils einschließlich der Fakultativprotokolle. Auch auf nationaler Ebene zeigten sich in den vergangenen Jahren progressive Entwicklungen auch wenn insb. die Umsetzung von Schutzbestimmungen oftmals unzureichend bleibt.

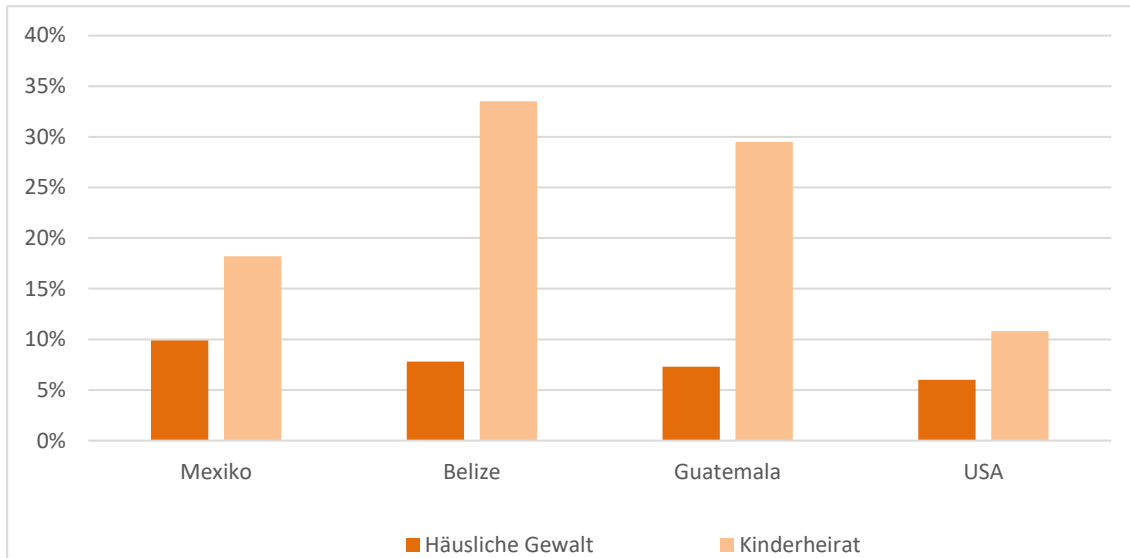
Unter Präsidentin Claudia Sheinbaum verabschiedete der Staat im November 2024 bspw. eine Verfassungsreform zur Förderung der Geschlechtergleichstellung. Diese verankert die

substantielle Gleichstellung beim Zugang zu Rechten, stärkt die staatliche Schutzpflicht gegenüber Frauen, Jugendlichen und Kindern und verpflichtet staatliche Institutionen auf allen Ebenen zur Förderung der Gleichstellung. Zudem schreibt sie die Berücksichtigung einer Geschlechterperspektive in den Bereichen öffentliche Sicherheit und Justiz fest und fordert Maßnahmen zur Verringerung des geschlechtsspezifischen Lohngefälles. Der Zugang zu legalen Schwangerschaftsabbrüchen hängt weiterhin vom jeweiligen Bundesstaat ab. Vergewaltigung in der Ehe ist dagegen aber ausdrücklich strafbar und wird rechtlich wie andere Formen der Vergewaltigung behandelt.

Trotz dieser Fortschritte bleiben geschlechtsspezifische Gewalt und Femizide weit verbreitet. Nach Daten des UNFPA erlebten 9,9 % der Frauen im Alter von 15 bis 49 Jahren allein in den letzten 12 Monaten körperliche und/oder sexuelle Gewalt durch ihren Partner. Damit liegt Mexiko über allen seinen Nachbarstaaten (Belize: 7,8 %, Guatemala: 7,3 %; USA: 6,0 %). Die WHO schätzt die 12-Monats-Prävalenz für die selbe Alterskohorte auf 7,0% und die Lebenszeitprävalenz auf 19,8 %. Nach Angaben des Exekutivsekretariats des Nationalen Systems für öffentliche Sicherheit wurden allein 2024 zudem insgesamt 829 als Femizide eingestufte Mordfälle registriert. Die tatsächliche Zahl dürfte noch höher liegen, da viele Gewaltdelikte nicht als Femizide erfasst oder nur unzureichend untersucht werden. Auch Kinderhehen kommen, trotz Verbots, weiterhin vor: 2023 wurden noch 18,2 % der Frauen im Alter von 20 bis 24 Jahren bereits vor Vollendung ihres 18., und 3,7 % sogar vor Vollendung des 15. Lebensjahres verheiratet. Damit liegt Mexiko im regionalen Durchschnitt allerdings niedrig.

Auch die Rechte von LGBTQIA+-Personen wurden in den vergangenen Jahren erweitert. Die gleichgeschlechtliche Ehe ist inzwischen in allen 32 Bundesstaaten möglich. Mit einem 2025 in Veracruz verabschiedeten Gesetz stieg die Zahl der Bundesstaaten, die Transpersonen eine Änderung von Namen und Geschlechtseintrag durch ein Verwaltungsverfahren ermöglichen, auf 23. Trotz dieser rechtlichen Fortschritte berichten LGBTQIA+-Organisationen weiterhin von struktureller Diskriminierung und hoher Gewaltbelastung. Nach Angaben der Nationalen Beobachtungsstelle für Hassverbrechen gegen LGBTQIA+-Personen wurden 2025 mindestens 46 Menschen aufgrund ihrer sexuellen Orientierung oder Geschlechtsidentität getötet. Auch hier ist von einer erheblichen Dunkelziffer auszugehen. Im Equaldex erreicht Mexiko aber den 25. Platz weltweit und schneidet insb. bei der rechtlichen Situation gut ab (85 von 100 Punkte).

Schaubild 5

**Geschlechtsbasierte Gewalt gegenüber Frauen in der Region:
Prävalenz häuslicher Gewalt und Kinderheirat in %**

Häusliche Gewalt meint hier physische und/oder sexuelle Gewalt durch aktuelle oder vergangene Intimpartner innerhalb der letzten 12 Monate (unter 15-49-jährigen Frauen); Kinderheirat bezieht sich auf unter 18-jährige Mädchen.
Quelle: United Nations Population Fund; <https://www.unfpa.org/data>

Innere Lage im Empfängerland

Box 9

Politisches System; Auszug aus dem Transformationsatlas der Bertelsmann Stiftung 2024

Andrés Manuel López Obrador (commonly called AMLO) promised a Fourth Transformation – a revolution against insecurity, corruption and inequality. He pledged to reduce the military's role in the drug war and to confront the root causes of violence. In practice, however, his administration has not deviated much from the practices of previous presidencies and has continued to pursue a neoliberal economic agenda. Corruption continues to be rampant, social inequalities persist, and the war on drugs continues to have heavy military involvement and claim lives. Drug cartels continue to hold significant influence in politics and dominate some territorial areas. The president has been criticized for having a practically nonexistent security policy. There are even indications that the recent subnational electoral victories of MORENA, the president's party, were supported by criminal groups. Instead of reducing the militarization of the drug war, AMLO has expanded the military's role in internal security and transferred control of the National Guard away from civilian hands to the army, which runs counter to the constitution and is being deliberated by the courts. The military's role has also extended into economic activities (e.g., the construction of the Mayan Train, customs, ports, etc.). For the first time in modern Mexican history, the army holds real power, which could eventually threaten civilian authorities. AMLO is well-known for attacking critics and continues to pursue a political strategy of consolidating power in the executive branch. Although MORENA and its satellite parties lost their supermajority in the 2021 legislative election, they still maintain a simple majority, which allows them to pass legislation with the exception of constitutional

reforms. The government is impeding accountability institutions through takeovers and funding reductions, or even attempts to eliminate them entirely. In late 2022, Congress approved AMLO's "Plan B," which diminishes the resources devoted to election oversight institutions and significantly impairs their effectiveness. The Supreme Court is currently deliberating legal appeals against the reform package. In recent years, the Supreme Court, which includes four of AMLO's nominees, has consistently ruled in favor of the government. However, this could change with the newly appointed Supreme Court president, who appears to be independent. The president also continues to attack critical journalists on a daily basis and is highly suspicious of autonomous organizations. He often clashes with anti-corruption groups, human rights organizations and women's groups (among other associations) and has pulled funds from CSOs, while threatening to abolish some and integrate their functions. It was expected that the leftist MORENA movement would support the politically left-leaning demands of Indigenous people, women, the LGBTQ+ movement and environmentalists; however, the presidency considers these groups to be adversaries. While AMLO's actions have eroded democratic life, he continues to enjoy enduring popularity, with approval levels above 60%.

Quelle: <https://bti-project.org/de/reports/country-report/MEX>

Korruptionsindex von Transparency International - Corruption Perceptions Index 2025

Im Jahresbericht 2025 von Transparency International, für den in 180 Staaten Befragungen zur Wahrnehmung von Korruption bei Beamt:innen und Politiker:innen durchgeführt wurden, erzielte Mexiko 27 von 100 möglichen Punkten (2024: 26 Punkte). Zum Vergleich: Deutschland erzielte 77 Punkte.

Quelle: <https://www.transparency.org/en/cpi/2025>

Spannungen und innere Konflikte

Die innere Lage in Mexiko ist äußerst angespannt. Seit Jahren leidet das Land unter einer drastischen Zunahme organisierter Kriminalität, die eng mit politischer Instabilität, weitverbreiteter Korruption und einer starken wirtschaftlichen Abhängigkeit von den USA verbunden ist. Drogenkartelle haben ihren Einfluss kontinuierlich ausgeweitet und dringen zunehmend in staatliche, wirtschaftliche und gesellschaftliche Strukturen vor. In mehreren Bundesstaaten verfügen sie faktisch über die Kontrolle lokaler Polizeikräfte und Teile der Justiz; in einzelnen Regionen ist das staatliche Gewaltmonopol weitgehend aufgehoben.

Schätzungen zufolge lebt rund eine halbe Million Mexikaner:innen direkt vom Drogengeschäft, während die Zahl der indirekt Beteiligten unbekannt ist. Das Land wird von mehreren mächtigen Kartellen – darunter das Sinaloa-Kartell, das Jalisco-Nueva-Generación-Kartell und das Golf-Kartell – geprägt, die jährlich Milliarden US-Dollar mit Drogen- und Waffenhandel umsetzen und teils gewaltsam miteinander konkurrieren. Hauptabsatzmarkt für Drogen sind die USA, während im Gegenzug große Mengen an Schusswaffen aus den Vereinigten Staaten nach Mexiko geschmuggelt werden. Rund 90 Prozent der von mexikanischen Behörden beschlagnahmten Waffen stammen aus den USA. Durchschnittlich wird eine dort legal erworbene Waffe bereits innerhalb von 18 Monaten in Mexiko bei einem Gewaltverbrechen eingesetzt. Darüber hinaus hat sich der Diebstahl von Treibstoff aus Pipelines und Raffinerien des staatlichen Erdölkonzerns PEMEX zu einem wichtigen Geschäftsfeld der organisierten Kriminalität entwickelt, insbesondere im Bundesstaat Guanajuato.

Im Jahr 2006 erklärte der damalige Präsident Felipe Calderón den Drogenkartellen den offenen Krieg und setzte das Militär massiv im Inneren ein. Zeitweise waren rund 45.000

Soldat:innen an Antidrogenoperationen beteiligt. Diese Strategie führte jedoch zu einer deutlichen Eskalation der Gewalt, einschließlich Massenexekutionen und öffentlicher Zurschaustellung extremer Gewalt. Gleichzeitig verschärften Rivalitäten und die Fragmentierung der Kartelle die Sicherheitslage, wobei häufig auch Unbeteiligte zu Opfern wurden.

Unter Präsident Enrique Peña Nieto (2012–2018) wurde der Militäreinsatz offiziell reduziert und durch eine Strategie ersetzt, die auf die Ausschaltung der Führungsstrukturen der Kartelle abzielte. Dennoch kamen zwischen 2006 und 2018 schätzungsweise 125.000 bis 150.000 Menschen im sogenannten Drogenkrieg ums Leben. Nach einem kurzfristigen Rückgang der Gewalt stiegen die Mordzahlen ab 2016 erneut stark an. 2019 wurden mit fast 35.000 Tötungsdelikten erneut Höchststände erreicht. Ein zentrales Problem blieb die weitgehende Straflosigkeit, die maßgeblich auf systemische Korruption zurückzuführen ist. Hocharrangige Beamte und Sicherheitskräfte arbeiteten nachweislich mit Kartellen zusammen. Die spektakulären Gefängnisausbrüche des Sinaloa-Kartellchefs Joaquín „El Chapo“ Guzmán in den Jahren 2001 und 2015 verdeutlichten die Tiefe institutioneller Korruption. Erst 2016 wurde er erneut gefasst und an die USA ausgeliefert.

Auch Präsident Andrés Manuel López Obrador (2018–2024) setzte weiterhin auf das Militär, kündigte jedoch mit dem Nationalen Friedens- und Sicherheitsplan 2018–2024 einen Strategiewechsel an. Dieser zielte stärker auf die sozialen Ursachen von Gewalt, Korruptionsbekämpfung, wirtschaftliche Entwicklung und menschenrechtliche Ansätze ab und sah unter anderem die Gründung der Nationalgarde vor. In der Praxis blieb der Erfolg jedoch begrenzt. Während seiner Amtszeit wurden fast 200.000 Morde registriert. Umfragen zeigten, dass die Sicherheitslage der Bereich war, in dem seine Regierung am kritischsten bewertet wurde.

Die amtierende Präsidentin Claudia Sheinbaum verfolgt einen stärker nachrichtendienstlich ausgerichteten Ansatz. Im Fokus stehen gezielte Maßnahmen gegen besonders gewalttätige Gruppen, die Festnahme logistischer Schlüsselakteure sowie die Bekämpfung sogenannter „Gewaltgeneratoren“ krimineller Organisationen. Ergänzend werden regionale Strategien entwickelt, um lokalen Besonderheiten Rechnung zu tragen. Laut Regierungsangaben sank die Mordrate zwischen September (vor Sheinbaums Amtsübernahme) und März um 22,4 Prozent. Zudem wurden 134,7 Tonnen Drogen beschlagnahmt, darunter über zwei Millionen Fentanyl-Pillen, und mehr als 600 geheime Drogenlabore in 17 Bundesstaaten ausgehoben.

Ob diese Entwicklungen nachhaltig sind und sich landesweit stabilisieren, bleibt jedoch abzuwarten. Kurzfristig können Festnahmen hochrangiger Kartellmitglieder zu regionalen Gewalteskalationen führen. Dies zeigte sich zuletzt im Bundesstaat Sinaloa nach der Festnahme des Kartellführers Ismael „Mayo“ Zambada durch US-Streitkräfte. In der Folge wurden zwischen September und März laut lokalen Medien tausende Fahrzeugdiebstähle, über tausend Entführungen und mehr als tausend Morde registriert.

Erhaltung von Frieden, Sicherheit und Stabilität in der Region

Geographische Lage

Die Vereinigten Staaten von Mexiko umfassen eine Fläche von 1.958.201 Quadratkilometern und sind damit fast fünfmal so groß wie Deutschland. Im Süden grenzt Mexiko an Belize und Guatemala. Im Norden teilt es mit den USA eine mehr als 3.000 Kilometer lange Grenze, die weltweit längste Grenze zwischen einem Schwellenland und einer Industrienation.

Politische Situation in der Region

Die politischen Beziehungen zu den USA sind stark durch die Vormachtstellung des nördlichen Nachbarn geprägt. Zugleich ist Mexiko seit mehreren Jahren um eine Annäherung bemüht, da die USA ein zentraler Wirtschaftspartner, sicherheitspolitischer Verbündeter und wichtiger Finanzier im Kampf gegen den Drogenhandel sind. Einen Höhepunkt dieser Annäherung stellte das 1994 in Kraft getretene Freihandelsabkommen zwischen den USA, Mexiko und Kanada (NAFTA) dar.

Aufgrund der langen gemeinsamen Grenze verzeichnet Mexiko eine der größten Migrationsbewegungen der nördlichen Hemisphäre. Die US-amerikanische Migrationspolitik sowie die faktische Abschottung des US-Arbeitsmarktes gegenüber mexikanischen Arbeitskräften führen regelmäßig zu Spannungen zwischen beiden Staaten. Insbesondere der von den USA geplante und teilweise realisierte Bau eines Grenzzauns entlang der mexikanisch-amerikanischen Grenze sorgte wiederholt für politische Verstimmungen auf Seiten Mexikos. Der Abschluss des NAFTA-Nachfolgeabkommens United States–Mexico–Canada Agreement (USMCA) trug jedoch zunächst zu einer gewissen Entspannung der bilateralen Beziehungen bei.

Nachdem Beginn von Trumps zweiter Amtszeit erließ der Präsident eine Reihe von Dekreten, darunter die Entsendung zusätzlicher Truppen an die Grenze, die Beendigung von Asylanträgen und die Ausweitung der Befugnisse der Einwanderungs- und Zollbehörde (ICE) zur Festnahme und Inhaftierung illegaler Migranten auf US-amerikanischem Boden. In den ersten acht Monaten der Amtszeit von Trump wurden laut CBS jeden Monat weniger als 9.000 illegale Grenzübertritte registriert. Das ist die niedrigste Zahl seit 1970, als Grenzschutzbeamte 202.000 Menschen aufgriffen, die illegal die Grenze zwischen den USA und Mexiko überquerten.

Unmittelbar nach seiner Amtseinführung zu seiner zweiten Präsidentschaft am 20. Januar 2025 kündigte Präsident Trump die Einführung von Zöllen in Höhe von 25 Prozent auf US-Importe aus Mexiko an. Anfang Februar 2025 verschob Trump die Einführung dieser Zölle um einen Monat, nachdem die mexikanische Präsidentin zugesagt hatte, 10.000 Angehörige der Nationalgarde an die US-mexikanische Grenze zu entsenden, um insbesondere den Fentanyl-Schmuggel in die USA einzudämmen. Dennoch kündigte Trump im Juli 2025 an, die Zölle auf 30 Prozent anzuheben. Nach weiteren Verhandlungen blieb es zwar bei einem allgemeinen Zollsatz von 25 Prozent auf mexikanische Waren, die Zölle auf Stahl-, Aluminium- und Kupferimporte wurden jedoch auf 50 Prozent erhöht.

Am 8. Januar 2026 kündigte Trump zudem an, US-Militärkräfte gegen Drogenkartelle auf mexikanischem Territorium einsetzen zu wollen. Diese Drohungen gewannen zusätzliche Brisanz, nachdem US-Streitkräfte Venezuela angegriffen und Präsident Nicolás Maduro festgenommen hatten. Präsidentin Claudia Sheinbaum stellte sich diesen Plänen entschieden entgegen und betonte, dass jede einseitige Militäraktion der USA in Mexiko eine schwerwiegende Verletzung der nationalen Souveränität darstellen würde. Sicherheitsexperten vermuten jedoch, dass Sheinbaum nach dem US-amerikanischen Vorgehen gegen Venezuela möglicherweise noch enger an Washington heranrücken könnte, in der Hoffnung, durch eine intensiviertere bilaterale Sicherheitszusammenarbeit einseitige militärische Maßnahmen der USA zu verhindern.

Trotz des Machtgefälles zwischen Mexiko und den USA hat Mexiko eine stabile Verhandlungsposition bewahrt. Die engen wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden

Ländern – zusammen mit Mexikos Schlüsselrolle in Fragen der Migration und Drogenbekämpfung – verschaffen Sheinbaum Handlungsspielraum. Ihre Strategie, Konflikte durch maßvolle Zugeständnisse zu entschärfen, hat bislang größere Auseinandersetzungen verhindert. Wie sich die Strategie in der Zukunft durchsetzt, bleibt abzuwarten.

Die Beziehungen Mexikos zu seinen zentralamerikanischen Nachbarstaaten sind trotz eines ausgeprägten mexikanischen Führungsanspruchs traditionell eng und von politischer Nähe geprägt. Allerdings weiten sich die bewaffneten Konflikte zwischen mexikanischen Drogenkartellen zunehmend auch auf die südlichen Nachbarländer aus. Besonders Guatemala ist als wichtiges Transitland für den Drogenhandel stark betroffen.

Im Jahr 2012 gründeten Mexiko, Chile, Peru und Kolumbien die Pazifik-Allianz. Ziel dieser Freihandelszone ist eine vertiefte wirtschaftliche Integration, die unter anderem Reisefreiheit und eine Zollunion umfasst. Costa Rica und Ecuador befinden sich derzeit im Prozess des Beitritts als Vollmitglieder.

Grenzkonflikte

Es existieren keine Grenzkonflikte mit Nachbarstaaten.

Regionale Rüstungskontrolle

Neben dem Tlatelolco-Vertrag über eine atomwaffenfreie Zone Lateinamerika/Karibik existiert lediglich das interamerikanische CIFTA-Abkommen der Organisation Amerikanischer Staaten (OAS) zu einer regionalen Rüstungskontrolle. Dieses regelt die unerlaubte Herstellung von und den Handel mit Schusswaffen, Munition, Sprengstoff und anderen damit verbundenen Materialien.

Die Vereinigten Staaten und Mexiko riefen im September 2025 eine neue bilaterale Initiative ins Leben, die darauf abzielt, den illegalen Waffenhandel über ihre gemeinsame Grenze hinweg zu unterbinden. Die Ankündigung erfolgte während der ersten Sitzung der US-mexikanischen Sicherheitsgruppe, die Anfang dieses Monats während des Besuchs von Außenminister Rubio in Mexiko gegründet wurde, um die gemeinsamen Maßnahmen gegen Drogenhandel und Waffenschmuggel zu verstärken.

Bedrohung von Alliierten

Stationierung alliierter Streitkräfte in der Region

Es sind keine ausländischen Truppen in Mexiko stationiert. Lediglich auf Kuba sind etwa 550 Soldat:innen im Rahmen der Joint Task Force Guantanamo stationiert und betreiben die Internierungslager der Guantanamo-Bucht.

Verhalten in der internationalen Gemeinschaft

Tabelle 13

Beitritt zu wichtigen Anti-Terrorismus-Abkommen

Abkommen	Status	Quelle
Konvention zur Bekämpfung der rechtswidrigen Inbesitznahme von Luftfahrzeugen, 1971	Beigetreten	http://www.icao.int
Konvention zum Schutz bestimmter Personen, einschließlich Diplomaten, 1977	Beigetreten	http://treaties.un.org
Internationale Konvention gegen Geiselnahmen, 1983	Beigetreten	http://treaties.un.org
Konvention zum physischen Schutz nuklearen Materials, 1987	Beigetreten	http://www.iaea.org
Konvention über die Markierung von Plastiksprengstoffen, 1998	Beigetreten	http://www.icao.int
Internationale Konvention zur Unterdrückung terroristischer Bombenanschläge, 2001	Beigetreten	http://treaties.un.org
Internationale Konvention zur Unterdrückung der Finanzierung terroristischer Organisationen, 2002	Beigetreten	http://treaties.un.org
Internationale Konvention zur Unterdrückung von Handlungen des Nuklear-Terrorismus, 2007	Beigetreten	http://treaties.un.org

Internationale Kriminalität

Tabelle 14

Beitritt zu internationalen Abkommen in der Kriminalitätsbekämpfung

Abkommen	Status	Quelle
Konvention gegen die grenzüberschreitende organisierte Kriminalität, 2003	Beigetreten	http://treaties.un.org
Zusatzprotokoll (a) zur Unterdrückung von Menschenhandel insbesondere des Frauen- und Kinderhandels, 2003	Beigetreten	http://treaties.un.org
Zusatzprotokoll (b) Zusatzprotokoll gegen die Schlepperei von Migranten auf dem Land-, See- und Luftweg, 2004	Beigetreten	http://treaties.un.org
Zusatzprotokoll (c) gegen die unerlaubte Herstellung und den Transport von Feuerwaffen, 2005	Beigetreten	http://treaties.un.org

Kommentar

Mexiko ist allen relevanten Anti-Terrorismus Abkommen und Abkommen in der Kriminalitätsbekämpfung beigetreten. Dennoch ist es den mexikanischen Behörden bislang nicht gelungen, der Kriminalität im Land wirksam entgegenzutreten. Seit 2014 ist fast jedes Jahr ein neuer Höchststand bei den Todesopfern durch Gewalt zu vermerken. Mexiko war laut einer Studie des Sicherheitsunternehmens „Control Risks“ im Jahr 2013 zudem das Land mit den meisten Entführungen weltweit; Mexiko-Stadt gilt in dieser Hinsicht als die gefährlichste Stadt Lateinamerikas.

Mit dem Ziel der Zerschlagung der Drogenkartelle kooperieren die USA und Mexiko im Rahmen der Mérida-Initiative (Plan México). Dieses 2007 ins Leben gerufene Abkommen zwischen den USA, Mexiko und den zentralamerikanischen Staaten hat das Ziel den Drogenhandel, das transnationale organisierte Verbrechen und die Geldwäsche zu bekämpfen. Die Unterstützung der USA umfasst neben der Ausbildung von Sicherheitskräften Ausrüstung und Aufklärung. Im Rahmen der Initiative sind in den vergangenen Jahren Finanzmittel in Höhe von mehr als zwei Milliarden US-Dollar zur Kriminalitätsbekämpfung zur Verfügung gestellt worden.

Unter der amtierenden Trump-Regierung formierte sich eine sogenannte „Sicherheitsgruppe USA-Mexiko“. Diese koordiniert Maßnahmen der USA und Mexikos zur Zerschlagung des Drogenhandels, zur Beendigung der Fentanylkrise, zur Stärkung der Grenzsicherheit, zur Bekämpfung illegaler Finanzgeschäfte und zur Verhinderung von Kraftstoffdiebstahl, um die Ermittlungen und Strafverfolgungen zu intensivieren.

Tabelle 15

Ausgewählte völkerrechtliche Vereinbarungen

Abkommen	Status	Quelle
Völkermord-Konvention, 1951	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Genfer Abkommen über den Schutz von Zivilpersonen in Kriegszeiten, 1950	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Zusatzprotokolle zum Genfer Konvention (1950) zum Schutz der Opfer von bewaffneten Konflikten, 1978	Beigetreten (mit Einschränkungen)	SIPRI Jahrbuch
Römisches Statut des Internationalen Strafgerichtshofs, 2002	Beigetreten	http://treaties.un.org
Anti-Korruptions-Konvention, 2005	Beigetreten	http://treaties.un.org

UN-Berichterstattung

Mexiko berichtete im Rahmen des UN-Waffenregisters bis 2015 regelmäßig über Rüstungsimporte. Informationen über Rüstungsexporte wurden hingegen zurückgehalten. Seit 2021 reicht das Land wieder regelmäßig Berichte ein. Dieser informiert jedoch fast ausschließlich über Klein- und Leichtwaffen. Im Rahmen der Berichterstattung über Militärausgaben übermittelt Mexiko regelmäßig (bis auf den Zeitraum 2016-2022) Angaben an die

Vereinten Nationen. Als Mitglied des Arms Trade Treaty reichte es sowohl den Initialbericht als alle auch jährlichen Berichte ein. Auch im Rahmen des Programme of Action on small arms and light weapons berichtet das Land seit 2003 regelmäßig (zuletzt 2024).

Unerlaubte Wiederausfuhr

Die Informationslage bezüglich geltender Waffenexportkontrollen ist unbefriedigend, da beispielsweise Informationen über einschlägige Gesetze oder authentifizierte Endverbraucher Zertifikate schlichtweg nicht erhältlich sind. Aus der Vergangenheit sind jedoch keine Fälle einer unerlaubten Wiederausfuhr von Rüstungsgütern bekannt bzw. eindeutig belegt.

Bereits ein Bericht des National Institute for Transparency aus dem Jahr 2016 machte darauf aufmerksam, dass im Jahr 2009 rund 2.000 Waffen aus staatlichen Stellen verschwunden sein sollen (darunter 637 Pistolen und 163 Gewehre) – in der vorangegangenen Dekade sollen es insgesamt fast 13.000 gewesen sein. Ende 2020 wurde zudem bekannt, dass der Verbleib von 1.467 im Jahr 2018 durch die Firma Dynamit Nobel an das mexikanische Verteidigungsministerium gelieferten Raketenwerfer vom Typ RGW 60 Heat nicht mehr nachvollziehbar ist. Es ist anzunehmen, dass die Waffen über korrupte Stellen im Verteidigungsministerium bzw. den Streitkräften ihren Weg auf den Schwarzmarkt und so ggf. in die Hände der Kartelle fanden. Dies ist nicht nur ob der großen Anzahl an Waffen brisant, sondern auch wegen deren panzerbrechenden Wirkung. 2022 wurde zudem bekannt, dass der mexikanischen Marine Geräte und Ausrüstungen gestohlen wurden. Darunter Uniformen, Schutzwesten und weiteres Equipment, das mögliche Empfänger – etwa Kartelle – dazu nutzen könnten, sich als Militär auszugeben.

Zudem wurde ein Fall bekannt, in dem rund 4.000 (andere Quellen sprechen von 9.000) deutsche Heckler & Koch G36 Sturmgewehre, welche illegal nach Mexiko geliefert wurden, unter anderem in die Hände eines mexikanischen Drogenkartells gelangten. Auch bei dem Vorfall in Iguala, bei dem mehrere Menschen getötet und 43 Menschen verschwunden sind, sollen mindestens sechs dieser Waffen von Heckler & Koch im Einsatz gewesen sein.

Bezüglich der illegalen Einfuhr von Waffen ist insbesondere das florierende Schmuggelgeschäft zwischen den USA und Mexiko hervorzuheben. Offiziellen Schätzungen zufolge gelangen täglich etwa 2.000 Schusswaffen über die Grenze nach Mexiko. Laut einem Bericht des US Government Accountability Office (GAO) waren im Zeitraum von 2014 bis 2018 weiterhin rund 70 Prozent der in Mexiko sichergestellten illegalen Waffen US-amerikanischen Ursprungs.

Für das Jahr 2022 wird geschätzt, dass zwischen 74.805 (niedrige Schätzung) und 255.176 (hohe Schätzung) Waffen aus den USA nach Mexiko geschmuggelt wurden. Der überwiegende Teil dieser Waffen gelangt in die Hände krimineller Organisationen. Ein Bericht des US-Amts für Alkohol, Tabak, Schusswaffen und Sprengstoffe kommt zu dem Ergebnis, dass nahezu drei Viertel (74 Prozent) der von mexikanischen Drogenkartellen verwendeten Schusswaffen illegal aus den Vereinigten Staaten stammen, insbesondere aus den Bundesstaaten Arizona, Kalifornien, New Mexico und Texas.

Wirtschaftliche und technische Kapazität des Landes

Box 10

Auszug aus dem Transformationsatlas der Bertelsmann Stiftung 2024

Economically, except for macroeconomic measures guided by the Bank of Mexico and the Secretariat of the Treasury and Public Credit, the president's investment decisions are guided by political motives. The government directly awards most major public project contracts to the army or national enterprises without public competition. The economy has not shown improvement under AMLO's leadership. Throughout the COVID-19 pandemic, Mexico pursued a strict path of austerity in order to avoid accumulating budget deficits. Nevertheless, public debt increased by 5 percentage points between 2019 and 2021, the budget deficit rose to nearly 4% of GDP in 2022, and the account balance had deteriorated significantly by August 2022. The country is not expected to recover to the 2019 GDP level until late 2022 or early 2023. Additionally, although AMLO professes to pursue an anti-neoliberal economic agenda, capital freedom remains intact in all economic sectors except for the energy sector, and Mexico entered into a new free trade agreement, similar to NAFTA, with the United States and Canada.

Quelle: <https://atlas.bti-project.org/>

Tabelle 16

Anteile Militärausgaben, Gesundheitsausgaben und Bildungsausgaben am BIP (in%)

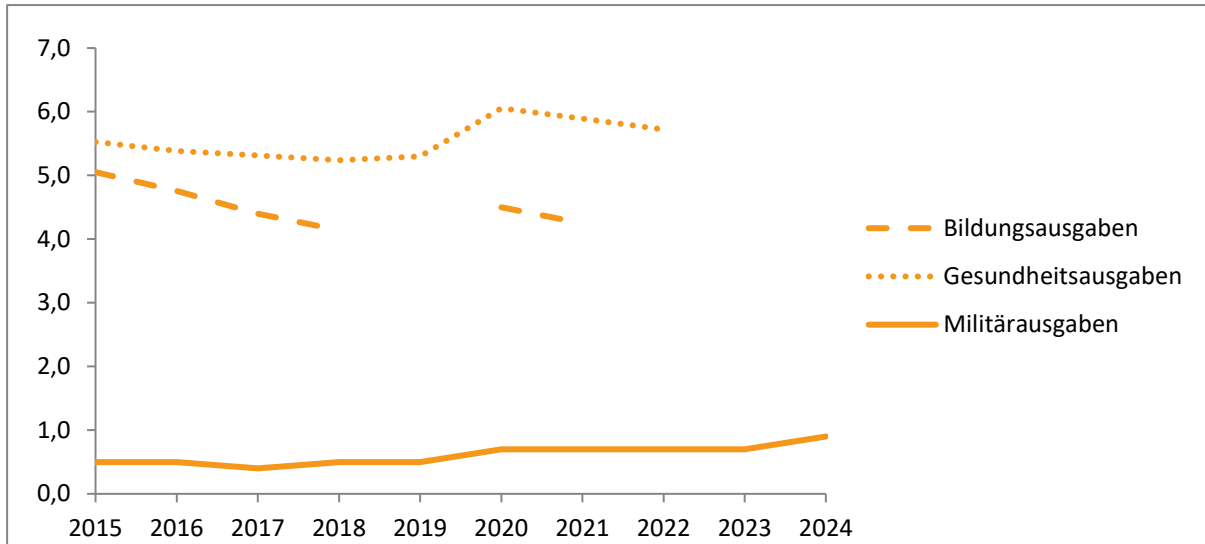
	2020	2021	2022	2023	2024
Militärausgaben (in Millionen US-Dollar)	11694	11265	12009	11826	16452
Militärausgaben/BIP	0,7	0,7	0,7	0,7	0,9
Gesundheitsausgaben/BIP	6,1	5,9	5,7	-	-
Bildungsausgaben/BIP	4,5	4,2	-	-	-

Angaben in konstanten Preisen mit 2023 als Basisjahr.

Quelle: SIPRI Military Expenditure Database, World Bank Data (World Development Indicators)

Schaubild 5

Entwicklung Anteile Militärausgaben, Gesundheitsausgaben und Bildungsausgaben am BIP(in %)



Quellen: SIPRI Military Expenditure Database (Militärausgaben); World Bank Data (World Development Indicators)

Tabelle 17

Absolute Auslandsverschuldung/Anteil am BIP und Entwicklungshilfe

	2019	2020	2021	2022	2023
Auslandsverschuldung	617450	616686	601474	585464	595918
Anteil am BIP (in Prozent)	47,3	55	45,7	39,9	33,2
Öffentliche Entwicklungszusammenarbeit (DAC-ODA)*	604,15	616,86	507	459,23	-
Net ODA (% of GNI)*	0,05	0,06	0,04	-	-
Deutsche ODA Zahlungen*	306,9	16,56	-30,41	-87,02	-

Angaben in aktuellen Preisen (Mio.) (Auslandsverschuldung); ODA in konstanten Mio. US\$ (2023); Net ODA (% of GNI) in aktuellen Preisen; Deutsche ODA Zahlungen in konstanten Mio. US\$ (2023).

Quelle: Weltbank, IMF, OECD*

Tabelle 18

Globaler Militarisierungsindex – Wert und Platzierung

	2020	2021	2022	2023	2024
Militarisierungswert	50,1	48,6	49,5	48,9	57,3
Index-Platzierung	139	139	137	139	132

Tabelle 19

Globaler Militarisierungsindex – Wert und Platzierung der Nachbarstaaten

		2020	2021	2022	2023	2024
Belize	Militarisierungswert	62,6	58,9	57,4	57,8	43,8
	Index-Platzierung	124	127	128	132	141
Guatemala	Militarisierungswert	41,4	39,2	41,1	39,3	38,1
	Index-Platzierung	142	144	142	145	145
USA	Militarisierungswert	142,9	142,6	141,8	141,0	142,2
	Index-Platzierung	26	26	25	28	29

Quelle: Globaler Militarisierungsindex (GMI) – Bonn International Centre for Conflict Studies (bicc)
 Der Globale Militarisierungsindex (GMI) bildet das relative Gewicht und die Bedeutung des Militärapparats eines Staates im Verhältnis zur Gesellschaft als Ganzes ab. Daten basieren auf dem GMI 2025.
<https://gmi.bicc.de/ranking-table>

Tabelle 20

Militärausgaben der Nachbarstaaten absolut und am BIP in Prozent

		2020	2021	2022	2023	2024
Belize	Militärausgaben (absolut)	30	30	29	31	29
	Militärausgaben/BIP	1,3	1,1	1,0	1,0	0,9
Guatemala	Militärausgaben (absolut)	400	379	464	438	397
	Militärausgaben/BIP	0,4	0,4	0,5	0,4	0,4
USA	Militärausgaben (absolut)	916417	906594	896121	916015	968382
	Militärausgaben/BIP	3,6	3,4	3,3	3,3	3,4

Angaben in konstanten Mio. US\$ (2023). Quelle: SIPRI Military Expenditure Database

Tabelle 21

Human Development Index (HDI)

	2019	2020	2021	2022	2023
HDI-Wert	0,788	0,763	0,761	0,783	0,789
HDI-Wert (Männer)	0,798	0,769	0,765	0,789	0,797
HDI-Wert (Frauen)	0,772	0,753	0,751	0,772	0,777
GDI-Wert	0,968	0,979	0,982	0,978	0,976

Quelle: <https://hdr.undp.org/data-center/specific-country-data#/countries/MEX>

Der HDI ist ein Wohlstandsindikator und variiert zwischen 1 (beste Entwicklungsstufe) und 0 (geringe Entwicklung). Die Länder werden in vier Klassen eingeteilt: sehr hohe, hohe, mittlere und niedrige menschliche Entwicklung. Die Berechnung des HDIs basiert auf den Kategorien Gesundheit (Lebenserwartung), Bildung und dem Bruttonationaleinkommen. Der GDI setzt die HDI-Werte für Frauen und Männer in ein Verhältnis zueinander: ein Wert von 1 weist demnach auf vollständige Gleichstellung hinsichtlich der HDI-Kategorien hin. Werte darunter weisen entsprechend auf Entwicklungsungleichheiten zwischen den Geschlechtern hin.

Frauen in Wirtschaft und Politik

Mexiko erreicht mit einem Gender Development Index (GDI) von 0,976 ein hohes Niveau an Geschlechtergleichheit in wichtigen Entwicklungsindikatoren. Der GDI setzt die HDI-Werte beider Geschlechter – basierend auf Lebenserwartung, Bildungsniveau und Einkommen – ins Verhältnis zueinander, wobei ein Wert von 1 vollständige Gleichstellung anzeigt. Der GDI-Wert verdeutlicht vor allem die ähnlichen Voraussetzungen im Bildungsbereich. Frauen besuchen durchschnittlich 9,2 Jahre die Schule und somit nur 0,2 Jahre kürzer als Männer. Auch die Alphabetisierungsrate zeigt nur sehr geringe Unterschiede und liegt bei 95% für Frauen und 96% für Männer. Dennoch ergeben sich geschlechtliche Unterschiede zugunsten der Männer. Die Erwerbsquote im Jahr 2025 lag bei nur 47 % für Frauen (globaler Durchschnitt: 49 %) und damit deutlich niedriger als die der Männer (77 %). Diese starke Differenz spiegelt sich entsprechend im Pro-Kopf-Einkommen wider. Frauen erreichen ein kaufkraftbereinigtes Bruttonationaleinkommen von 15.410 US-Dollar, während Männer mit 28.611 US-Dollar annähernd doppelt so viel verdienen. Der GDI spiegelt diese starken Einkommensunterschiede nicht so stark wider da Frauen mit 77,8 Jahren eine deutlich höhere Lebenserwartung als Männer haben (72,2 Jahre).

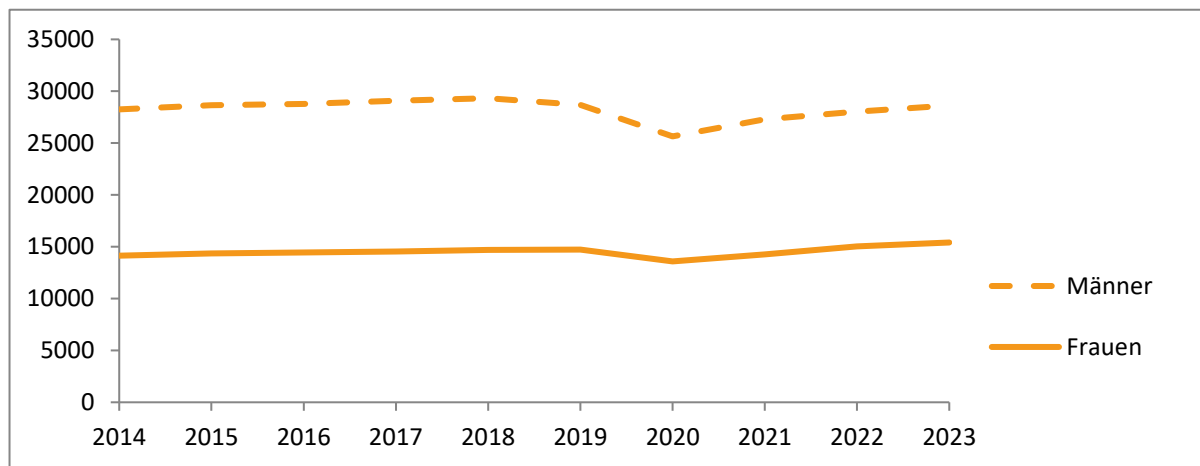
Politisch sind Frauen stark repräsentiert. So sind im Kabinett 9 von 20 Mitgliedern (45%) weiblich. Zudem sind Frauen im Parlament und im Senat zu je 50% vertreten und erreichen somit die vierthöchste Quote weltweit. Mit Claudia Sheinbaum als Präsidentin hat auch eine Frau das höchste politische Amt inne. In der Privatwirtschaft besetzen Frauen jedoch lediglich 15,7 % der Top-Management-Positionen.

Das Weltbankprogramm World Bank Women, Business and the Law (WBL) 2.0 bewertet neben den gesetzlichen Rahmenbedingungen auch deren praktische Umsetzung sowie unterstützende staatliche Strukturen zur Förderung von Frauen. Mexiko erreicht im Bereich der gesetzlichen Rahmenbedingungen 83 von 100 Punkten und liegt damit über dem globalen Durchschnitt (67). Die rechtlichen Voraussetzungen für die wirtschaftliche Teilhabe von

Frauen erreichen also ein hohes Niveau. Unterstützende Rahmenbedingungen erzielen 68 Punkte und liegen ebenfalls deutlich über dem weltweiten Durchschnitt (47). Die Umsetzung und Wahrnehmung der flankierenden Maßnahmen erzielen mit einem Wert von 54 fast genau den weltweiten Durchschnitt (53) und damit nur ein Mittelmaß. Insgesamt bestehen in Mexiko somit starke rechtliche Unterstützungsmaßnahmen für Frauen, während insb. bei der Umsetzung von Unterstützungsmaßnahmen weiterhin ein deutlicher Verbesserungsbedarf besteht.

Schaubild 6

Geschätztes Einkommen pro Kopf nach Geschlecht (in 2021 PPP\$)



Quellen: Gender Development Index; <https://hdr.undp.org/data-center/specific-country-data#/countries/MAR>

Zusammenfassung zu Kriterium 8:

Mit einem Nationaleinkommen pro Kopf von 12.850 US-Dollar (2024) gehört Mexiko nach Kategorisierung der Weltbank zu den sog. „upper-middle-income economies“. Mexiko gilt nach Brasilien als zweitgrößte Wirtschaftsmacht in Lateinamerika. Die Wirtschaft des Landes ist hoch diversifiziert und gilt als einigermaßen resilient. Im Jahr 2024 schwächte sich das Wachstum des BIPs aufgrund einer schwächelnden US-Wirtschaft jedoch auf 1,4% ab.

Mit einem HDI-Wert von 0,789 liegt Mexiko aktuell auf dem 81. Platz (von 193) und gehört damit zur Gruppe der Länder mit einer „hohen Menschlichen Entwicklung“. Mit nur 0,9 % des BIP gibt Mexiko derzeit (Stand 2024) wenig für sein Militär aus. Das Land belegt derzeit Rang 132 (von 151) auf dem Globalen Militarisierungsindex und zählt damit zu den sehr schwach militarisierten Staaten.

Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit

Mit einem Nationaleinkommen pro Kopf von 12.850 US-Dollar (2024) gehört Mexiko nach Kategorisierung der Weltbank zu den sog. upper-middle-income economies. Mexiko gilt nach Brasilien als zweitgrößte Wirtschaftsmacht in Lateinamerika. Die Wirtschaft des Landes ist hoch diversifiziert und gilt als einigermaßen resilient. Neben der Ölindustrie machen auch die Automobilindustrie und Dienstleistungen einen großen Teil des BIP aus. Mit

3,7% (Stand 2024) ist der Anteil des BIP, welcher in der Land- und Forstwirtschaft bzw. dem Fischereisektor erwirtschaftet wird, recht gering. Mexiko litt stark unter der Finanzkrise von 2008 und wies danach eher geringe Wachstumsraten um die 2 % auf. Der Konflikt zwischen den USA und Mexiko um die Nachfolge der Nordamerikanischen Freihandelsabkommen wurde 2018 durch die Unterzeichnung des United States Mexico Canada Agreement (US-MCA) beigelegt. Laut einer Studie des Internationalen Währungsfonds sind die zu erwartende Effekte auf die Wirtschaftsleistung der beteiligten Länder aber gering. Bereits vor der Covid-Pandemie war eine leicht negative Entwicklung zu verzeichnen (-0,2 %). Vom tiefen Einbruch (-8,6 %) im Jahr 2020 erholte sich die Wirtschaft aber relativ zügig (+ 5,7 und + 3,9, % in 2021 und 2022). 2023 wuchs das BIP um 3,2 %. Im Jahr 2024 schwächte das Wachstum auf 1,4 ab. Mit 33,2 % des BIPs ist die Auslandsverschuldung Mexikos nicht außergewöhnlich hoch und auch gegenüber dem Internationalen Währungsfonds bestehen derzeit keine Verbindlichkeiten.

Soziale Entwicklung

Mit einem HDI-Index Wert von 0,789 liegt Mexiko aktuell (Stand 2023) auf dem 81. Platz (von 193) des UNDP-Rankings. Es gehört damit zur HDI-Gruppe der Länder mit einer „hohen Menschlichen Entwicklung“. Damit rangiert es deutlich vor seinen süd-östlichen Nachbarn Guatemala (HDI-Wert von 0,662; „mittlere menschliche Entwicklung“) und Belize (HDI-Wert von 0,721, „hohe Entwicklung“) aber deutlich hinter den Vereinigten Staaten (HDI-Wert von 0,938; „sehr hohe menschliche Entwicklung“), Mexikos nördlichem Nachbarn.

In Bezug auf die Erreichung der Sustainable Development Goals machte das Land zwar die letzten zwei Dekaden kontinuierliche, jedoch auch sehr kleine Fortschritte. Auf dem Ranking des Sustainable Development Reports belegt das OECD-Land Mexiko derzeit nur einen durchschnittlichen 72 Platz (von 167). Weitaus gravierender ist jedoch, dass obwohl Mexiko zuletzt (Stand 2022) mit 6,3 und 4,5 % keine geringen Anteile seines BIP in sein Gesundheits- bzw. Bildungssystem investierte, noch kein einziges der zentralen Ziele erreicht wurde. So hat Mexiko, trotz einer absoluten Armutquote (Anteil der Bevölkerung, die von weniger als 2,15 US-Dollar pro Tag auskommen müssen) von nur rund 2,3 % (Stand 2022) SDG 1 (no poverty) immer noch nicht erreicht. Ebenso unerreicht ist SDG 3 (good health and well-being) und dies, obwohl jeder/jedem Mexikaner:in qua Artikel vier Verfassung Anrecht auf eine kostenlose Gesundheitsvorsorge zusteht. Eine große Herausforderung für das Gesundheitssystem ist die hohe Zahl von Patient:innen mit degenerativen Krankheiten. So ist Mexiko weltweit die Nummer eins bei Diabetes und Adipositas. Problematisch bleibt in vielen Fällen die staatliche Finanzierung. Da insbesondere zu Jahresende die staatlichen Finanzierungen oft aufgebraucht sind, können dann nicht mehr ausreichende Leistungen angeboten werden. Auf dem Land ist die allgemeine Versorgung aufgrund des Mangels an medizinischem Personal zudem oft eingeschränkt. Aus diesem Grund wächst daher seit Jahren das private Gesundheitssystem Mexikos und trägt so weiter zur sozialen Ungleichheit des Landes bei.

Mit nur 0,6 % des BIP gibt Mexiko derzeit (Stand 2024) sehr wenig für sein Militär aus. Das Land belegt derzeit Rang 132 (von 151) auf dem Globalen Militarisierungsindex und zählt damit zu den sehr schwach militarisierten Staaten.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

bicc – Bonn International Centre for Conflict Studies gGmbH
Pfarrer-Byns-Straße 1
53121 Bonn, Germany

www.bicc.de

KONTAKT

Head of Advice & Science Transfer
elvan.isikozlu@bicc.de
+49 (0) 228 911 96-54

REDAKTION	Marc von Boemcken
LAYOUT	bicc
GRAFIK	Nele Kerndt

ERSCHEINUNGSDATUM Juni 2026

Dieser *bicc common position brief* wurde erstellt im Rahmen des Projekts „Sicherheit, Rüstung und Entwicklung in Empfängerländern deutscher Rüstungsexporte“. Das Projekt wird vom Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) gefördert.



Sofern nicht anders angegeben, ist dieses Werk lizenziert unter:
<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

